

II.
L. 5650.
e/h

Luth. 2.

40 br

Geschichte

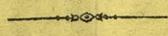
der

Laibacher Schützen-Gesellschaft.

Von

A. v. Nadics.

Eine Denkschrift.



(Separat-Abdruck aus den „Blättern aus Krain“).

25650 II. L. e. 2 in f

Geschichte

der

Laibacher Schützen-Gesellschaft.

Von

P. v. Nadics.

Eine Denkschrift.



(Separat-Abdruck aus den „Blättern aus Krain“).

Laibach, 1862.

Druck von Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Vertrag

Vertrag über die

Art. 1.

Die

...

...

...

Seiner

kaiserl. königl. Hoheit

dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge

ERNST,

Protector des Laibacher Schiessstandes,

in kaiserl. Ehrfurcht gewidmet.

© 1888

Kaiserl. Königl. Hof- und Staatsdruckerei

dem hochwichtigen Herrn Reichsrath

ERNST

Druckerei des Kaiserl. Hof- und Staatsdruckerei

in Wien gedruckt

„Am 14. July hielt der Rat
 Zu Laibach in der Werten Stadt
 Ain Freischießen, das gieng woll ab.
 50 Thaler war die frey Gab
 Man hat geschossen ohn Verdruß
 Zween Dufaten in Ritterschuß.“

Diese Verse lesen wir vom Laibacher Freischießen des Jahres 1562 in dem Fragmente einer Klagenfurter Chronik*); somit feiern wir heuer den 300jährigen Gedächtnistag dieses Bürgerfestes, wobei eine kurze Geschichte unserer Schützen-gesellschaft den so zahlreichen Freunden des Feuerrohrs, des in Lust und Leid treuesten Begleiters, nicht unerwünscht kommen mag.

Hatten die oftmaligen grausamen Einfälle der Osmanen im XV. Jahrhunderte für die Bewohner unseres Landes das größte Leid und Mühsal im Gefolge, so erzeugten sie anderseits eine erhöhte Wachsamkeit der Betroffenen, und steigerten deren Tüchtigkeit im Gebrauche der Waffen.

Gilt dieß schon von der Gesamtbevölkerung im Allgemeinen, so um vieles mehr von den Bürgern unserer Stadt, des einzigen festen Bollwerks im ganzen Lande, „worinnen sich das Landvolk bei einer Feindesgefahr retririren und das Ihrige in Salvo bringen können.“**)

Bis zum Jahre 1475 nur schwach besetzt, hatte Laibach 1472 die erste große Türkenbelagerung dennoch mannhalt ausgehalten und den Feind, der sich in der bekannten Grube bei St. Christof gelagert, zum Abzug genöthigt, woran wir noch alljährlich das Andenken durch die sogenannte Nefelkanonade am Ohermontage feiern.

Die Bürgerschaft war es, die bei dieser Gelegenheit „vom Schloß mit Stücken (Geschützen) gar scharf unter die Feinde gespielt und sich unerschrocken zur Wehr gestellt“, wie dieß Valvasor nach den Manuskripten der Stadt Laibach bezeuget***); und so blieb es noch lange hin, daß die Bürger mit ihren Leibern die dünnen Bollwerke, und mit ihren Gewehren das geringe Geschütz ergänzen mußten.

Dadurch kam es aber auch dahin, daß die Bürger durch die stete Übung in den Waffen und durch ihr Zusammenstehen bei drohender Feindesgefahr der Ritterschaft, deren einer, Herr Diepold von Stein, gerade um jene Zeit (1475) den jungen Erzherzog Maximilian zu Villingen in der „Jägerrei“****) unterrichtete, im Kriegshandwerke ebenbürtig zur Seite standen, und deren durch die Blätter der Geschichte überliefertes vorzügliches Wirken an den windischen und Meerergrenzen ermöglicht!

Gewiß waren die waffenfähigen Bürger unserer Stadt schon im XV. Jahrhunderte in Abtheilungen, Kompagnien, getheilt, wie dieß später der Fall war; aber leider können wir hierüber keine Belege beibringen, da die ältesten Akten der Stadt durch die Ungunst der Zeiten in Verlust geriethen!

*) Mitgetheilt bei Kindermann; Beiträge für Innerösterreichs Bewohner. Theil II. p. 338).

**) M. S. der k. k. Hofbibliothek in Wien aus dem Jahre 1660.

***) Ehre des Herzogthums Krain XV. p. 373.

****) Valvasor l. c. XV. 376 (M. S. Provinciae).

Das an Osmanenzügen noch reichere XVI. Jahrhundert schloß die Vertheidiger Laibachs fester aneinander und lesen wir wohl erst bei Valvasor unterm Jahre 1660, daß an Kaiser Leopolds Jubildungstage in Laibach die 600 Mann starke Bürgerschaft unter zwei Fahnen im Gemehre stand *), so können wir doch mit Bestimmtheit voraussetzen, daß dieser Organisation der Bürgerwehre nicht das reaktionäre XVII., sondern vielmehr das mit kirchlicher und politischer Freiheit reich ausgestattete XVI. Jahrhundert das Leben gegeben.

In diesen Tagen der Freiheit, in der II. Hälfte des XVI. Jahrhunderts, verbanden die Bürger mit dem Ernst des Soldaten und Gemeinewirkens auch die Lust des „freien“ Mannes — sie waren „frisch, fromm, froh und frei!“

Um diese Zeit (1540) errichteten sie das bürgerliche Musikchor, die sogenannten Stadthurner, wohl nur 4 Mann, doch hinreichend, um unter des wackern Meisters Stephan, des Trompeters, Leitung das Land „bei männiglich mit der Musik berüemt“ zu machen; diese Stadthurner zogen der Bürgerschaft bei ihren feilichen Aufzügen voran und verkündeten für gewöhnlich durch ihr Blasen vom Thurme des Haupt Schlosses die Stunden des Tages. Ihrer bediente sich auch — gegen besondere Vergütung — die Landschaft zum Aufziehen in den Landtag.

Um diese Zeit feierte die Bürgerschaft Laibachs das eingangserwähnte große Festschießen; es war dieß im Jahre 1562, als die protestantische Bewegung im Lande am höchsten ging, als Krains Reformator Primus Truber aus seiner ersten Verbannung wieder heimgekehrt war, als anderseits der eben geschlossene Friede mit den Türken dem „ruhigen“ Bürger Muße zur Freude gab.

In das XVI. Jahrhundert mag auch die Entstehung der drei Schießstätten zu setzen sein, die Valvasor als zu seiner Zeit (1689) vorhanden erwähnt. Er nennt die Schießstätte für den Adel (im Uersperg'schen Garten) und die für die Landschaftsoffiziere **); die Bürgerschaft aber — fährt er fort — hat ihr besonderes Schießhaus, auf welchem sie im Sommer alle Sonntage ein Schießen anstellt, und sind alle neu aufgenommenen Bürger verpflichtet, zwei ganze Jahre allzeit dabei zu erscheinen und sich im Schießen zu üben. Zu welchem Ende von der Stadt auch ein Lieutenant die Besoldung erhält, die Bürgerschaft in allerlei Gewehr geübt und geschickt zu machen.

In dieser Weise war das gewiß schon im XVI. Jahrh. entstandene Institut im Laufe des XVII. zu einer steten Schule für den Bürger geworden, und es konnte im beginnenden XVIII. Jahrh., als der Assoziationsgeist in unserer Stadt sich so gewaltig Bahn gebrochen und sich neben der rüftig arbeitenden Gesellschaft der Operosen, und denen der Musik, des Zeichnens, der „Ungebildeten“, der Juristen, die hochadelige Gesellschaft der ritterlichen Exercitien

*) l. c. X. 376.

**) l. c. XI. 668.

gebildet hatte, auch die 1711 gegründete Schützen-gesellschaft auf die größte Theilnahme rechnen. Der damalige Vizedom (Kameral-Verwalter) Franz Anton Graf Lanthieri und Paratino, Freiherr zu Schönhaus und Herr zu Wippach, gab dieser Gesellschaft eine eigene, in 44 Artikeln abgefaßte Schützenordnung. *)

Von diesem Jahre an treffen wir — was unsern Gegenstand betrifft — mehr positive Daten; es sind uns neben den Aufzeichnungen der Stadt und der Schützengesellschaft selbst die noch erhaltenen Scheiben mit ihren Aufschriften und Jahrszahlen das erwünschteste Materiale. Ich werde im Anhang in chronologischer Reihenfolge die einzelnen Scheiben auführen und insoweit es möglich ist, mit Anmerkungen versehen; im Laufe der Geschichtserzählung erwähne ich nur diejenigen, welche von vorzüglicher Bedeutung sind, oder die Marksteine gewisser Epochen der Schützengeschichte darstellen. Das älteste Datum der Scheiben ist 1719, die Scheibe selbst hat drei kreisrunde Oeffnungen und an der linken Seite auf dem Körper einer Schnecke die Schußkreise, außerdem trägt sie noch den Doppelaar, die auf die Schnecke bezügliche Umschrift: *Omnia mea mecum porto* (Alles das Meine trage ich mit mir) und die Zeichen T. V. M. zwischen der Jahrzahl 17—19.

Die alte Bürgerschießstätte des XVII. Jahrhunderts, von der Valvasor spricht, muß auf einem anderen Plage gestanden haben, als die neue im XVIII. Jahrhunderte aufgeführte. Denn die „Adelichen und Zivil-Kompagnie“, die sich in der neuen Schützengesellschaft vereinigt hatten, wenden sich an Kaiser Karl VI., der sich 1728 (29. August) zu Laibach hatte huldigen lassen und bitten ihn um die Bestimmung eines Plazes für ihre Schießstätte. Darauf erfolgt die kaiserliche Verordnung vdo. Grätz den 29. Juli 1733, welche sich in Kopie in den Stadtakten vorfindet und die ich ihrem ganzen Inhalte nach hieherseze. Sie lautet:

Carl x. Hoch und wohlgeborner Lieber Getreuer Maßz vns die Adliche vnd andere Civil Compagnie des scheubens: schüßens daselbst zu Laybach, racione des von dem alldortigen Magistrath heimlicher weiß am fuess des Schloßbergs aufgemorffenen scheiben Stokhs, auch ruinirten ziblers Schüz-Mauer Beschwörweyß gehü. (gehorsamst) vor- vnd angebracht, vnd vmb aufzweyßung eines Ortbels von dem an Gedt- (gedachtem) Schloßbergfues ligenden Cameral Grundt, nur sovil der scheibenstoff vnd die schüz-Maur für den zibler betragete, unterhänigst gebethen haben, . . .

Waryber vnser Gnädigster befehl an dich hiemit so daß du bey solcher der sachen beschaffenheit darob seyn wollest, damit denen Supplen (Supplikanten) ein Orth zu ihrer schieß-scheiben angewiesen werde. Dan an deme beschicht vnser Ggster (Gnädigster) willen und Meynung. Grätz den 29. July 1733.

Joh. Christof Graf v. Wildenstein
Statthalter.

J. Josef Frh. v. Bödenrain
Canzleramtsverwalter.

Comissio Sac. Caes. et Cath.
Mttis. in Cons.

Johann Georg Leuttner.

Leopold Christoph Warnhauser.

An Se. Erzellenz Hrn. Grafen von Thurn
Land Vizd. (Vicedom) in Crain.

Erst nach Jahresfrist — 23. Juli 1734 — wird diese kais. Verordnung dem Bürgermeister, Richter und Rath der Stadt Laibach durch Karl Augustin Seb. Freih. von Ruesen-stein, Herr auf Hopyenbach und Stermoll, der Röm. kais. Maj. Landrathe, einer Chr. Landschaft in Krain Verordn-eten und angefertigtem Landesvizedom in Krain intimirt; und nach vier Jahren — 1737 17. Juni — ist die Angelegen-heit noch nicht ausgetragen, denn unter diesem Datum werden auf „Unruesen“ der Schützenkompagnie, Franz Anton Freiberr von Schmittthofen und Wolf Konrad von Siberau von Seite des Vizedomantes als Kommissäre ernannt. An diese Herren wenden sich nun die Schützen um die Bestimmung des Kommissionstages, als welcher der 25. Juni festgesetzt wird. *)

Nun erfolgte die Ausstreckung des noch gegenwärtig be-nützten Raumes und die Erbauung der Schießstände, wie dieß ein Akt vom 19. April 1787 besagt; nach demselben bittet die Schützenversammlung beim Magistrate um 50 fl., damit die Schießstände, die vor mehr als 50 Jahren er-richtet worden, ausgebessert werden könnten, da sie ganz morsch und haufällig, zudem auch eng und irregulär seien. Auf dieses erfolgt vom k. k. Kreisamte die Einforderung des Kostenüberschlages, worauf der Magistrat die Replik einbringt: daß dieß nicht gut gehe, da die Schützengesell-schaft schon vorläufig aus Eigenem die Reparatur mit 300 fl. unternommen habe. Am 6. Juni desselben Jahres wird vom Kreisamte die Ausfolgung des Betrages (von 50 fl.) an die Schützen dem Magistrate bewilliget, unter einem aber auch befohlen, die Schützengesellschaft zu bewegen, die Schieß-statt von der Feldwegseite mit einer Mauer zu versehen. Somit schien diese Sache nach Wunsch erledigt; doch man täuschte sich, denn vom innerösterreichischen Subernium in Graz langte unterm 28. Juli desselben Jahres die „Abwei-sung“ in Betreff der 50 fl. ein, mit dem Beifügen: die Schützenkompagnie solle bedenken, daß die Schießstätte einzig und allein zu ihrer Ergöglichkeit dient und der Magistrat wird andere Gelegenheit finden, wo er diese 50 fl. wird für sich besser und nützlicher verwenden können; und doch war 1783 durch die Landesstelle die jährliche Weistauer von 25 fl. für die Schießstätte dem Magistrate passirt worden.

Das 1737 oder 38 aufgeführte Gebäude, wie es bis zum Jahre 1804 bestand, finden wir auf der Scheibe vom Jahre 1785 — es ist ein höchst bescheidenes hölzernes Häuschen, dem man es wohl ansieht, daß die Schießstände darin eng und irregulär sein müssen, vor demselben ge-wahren wir die Schützen, mit ihren „Stutzen“ und ent-blößten Hauptes, eine hohe Person empfangend!

Die Schützenepoche von 1719 bis 1790 ist uns durch 26 noch erhaltene Scheiben gegenwärtig und bezeichnet uns gewiß jede derselben ein bedeutendes Schützenfest; wir lesen die Jahre 1719, 1721, 1724, 1731, 1740, 1750, 1761, 1763 (2 Mal), 1765 (2 Mal), 1768, 1770 (2 Mal), 1779 (2 Mal), 1780, 1781 (2 Mal), 1784 (2 Mal), 1785, 1786, 1790.

War jede der auf den einzelnen Scheiben angebrachten malerischen Darstellungen gewiß in irgend einem Zusammen-hange mit einem Ereignisse des Tages, mit gewissen Be-ziehungen der Festgeber u. s. f., so fehlt uns doch gegen-wärtig der Kommentar zur Lösung derselben; nur bei einigen sind wir im Stande zu sagen, durch welch nähern Anlaß das bezügliche Scheibengemälde entstanden sein mag. So treffen wir auf den zwei Scheiben des Jahres 1781, auf einer Tell's Schuß und Gessler's Hut, auf der andern den Rüttelbund mit der Umschrift:

*) Mhr. Bl. 1833. p. 88.

*) Städtische Akten.

Sehet hier den Schweizer Bund
die zugleich in einer Stunde
und zwar in einer Nacht
haben das Lande frei gemacht,

was beides „Josef's“ freier Herrschergeist, wie er aus allen Erlässen des großen Kaisers gerade um diese Zeit zu seinen Vätern sprach, auf diese Zielpunkte der Bürgerlust gezaubert hat.

Die Scheibe von 1763 zeigt uns Diana mit Köcher und Bogen, die von 1790 bewahrt der Nachwelt die Gegenwart der ersten Majestät, die unsere Schießstätte gesehen, des Königs von Neapel. Nun haben wir aber eine Liste in Händen, die uns alle in Laibach befindlichen Mitglieder der adeligen Gesellschaft „Diana der Jägerin“ und als den Großmeister derselben, Sr. Majestät Ferdinand von Bourbon, König beider Sizilien nennt. Ich glaube von meinem Thema nicht zu weit abzuschweifen, wenn ich die einzelnen Namen hier anführe, da einerseits die Schützengesellschaft, wie sie sich 1711 neu konstituiert hatte, aus Adelligen und Bürgern bestand, andererseits die beträchtliche Reihe heimischer und fremder Jagdfreunde einen neuen Beweis liefert, welch reges soziales Leben in dem „Laibach vor 100 Jahren“ geherrscht hat.

Das alphabetische Verzeichniß, in deutsch-italienischer Sprache ausgegeben *) und von Alois Rappus von Wieselstein, Doktor der Rechte, der adeligen Gesellschaft Mitglied und Sekretär, unterzeichnet, führt folgende Namen auf: Großmeister: Sr. Majestät Ferdinand von Bourbon, König beider Sizilien; Ihre Majestät Maria Carolina, Königin beider Sizilien, Erzherzogin von Oesterreich; deputirter Großmeister: Johann Adam des heil. Röm. Reichs Fürst von Auersperg, Sr. k. k. apost. Maj. Kämmerer, w. g. Rath, des hungarischen St. Stephan-Ordens Großkreuz.

Oberster Vorsteher.

Franz Anton, des H. R. R. Graf von Rhevenhüller, Sr. k. k. Apost. Maj. Kämmerer, wirklicher Geheimer Rath, Ritter des goldenen Fliesses, und Niederösterreichischer Landmarschall.

Deputirter Vorsteher.

Vinzenz Graf von Thurn Walsassina, Sr. k. k. Apost. M. wirklicher Kämmerer.

Kanzler.

Franz Freiherr von Schweiger, Sr. k. k. Apost. M. wirklicher Kämmerer und Verordneter der Krainerischen Herren Stände.

Erster Assistent.

Richard Graf von Auersperg, Sr. k. k. Apost. M. wirklicher Kämmerer.

Zweiter Assistent.

Niklas Graf von Auersperg, Sr. k. k. Apost. M. wirklicher Kämmerer.

Dritter Assistent.

Maximilian Graf von Lamberg, Sr. k. k. Apost. M. wirklicher Kämmerer.

Vierter Assistent.

Alois Graf von Liechtenberg.

Kaplan des gesammten Ordens.

Johann Anton von Ricci, Domherr an der Metropolitan-Kirche zu Laibach und Kommandeur der Malteser-Ritter-Ordens-Kommande von Pustf.

Damen.

Auersperg, Gräfin Beatrix, geborne Gräfin von Falkenheim.
Auersperg, Gräfin Ernestina, geborne Fürstin von Schwarzenberg.

Auersperg, Gräfin Josepha, geb. Freiin von Schweiger.

Auersperg, Gräfin Vinzenzia, geborne Freiin v. Rechbach.

Auersperg, Gräfin Theresia, geborne Freiin von Mordart.

Kristallnig, Gräfin Josepha, geborne Freiin von Rechbach.

Erddödy, Gräfin Barbara, geborne Gräfin von Nadassdy.

Gorgo, Gräfin Josepha, geborne Gräfin von Lamberg.

Gussitsch, Freiin Theresia, geborne Gräfin v. Lichtenberg.

Hausenstein, Gräfin Marianna, geborne Gräfin v. Klenau.

Kulmár, Freiin Juditta, geborne Gräfin von Sermage.

Lamberg, Gräfin Ernestina, geborne Gräfin von Salm.

Lamberg, Gräfin Josepha, geborne Gräfin v. Scharfenberg.

Lichtenberg, Gräfin Cecilia, geborne Gräfin und Herrin von Gallenberg.

Lichtenberg, Gräfin Johanna, geborne Gräfin v. Betazzi.

Mordart, Freiin Josepha, geborne Freiin von Hallerstein.

Orsic, Gräfin Josepha, geborne Gräfin von Keglewich.

Dršich, Gräfin Elenora, geborne Gräfin von Woity.

Betazzi, Gräfin Waldburga, geborne Gräfin v. Lichtenberg.

Portia, Gräfin Felicita, geborne Gräfin von Seriman.

Schweiger, Freiin Hedwig, geborne Freiin von Lauferer.

Etrafaldo, Gräfin Aloisia, geborne Gräfin von Lamberg.

Thurn, Gräfin Antonia, geborne Freiin von Wolfensperg.

Wolfensperg, Freiin Marianna, geborne Freiin von Szörenyi.

Kavaliers.

Altenberg, Freiherr, Obristwachtmeister des k. k. Graf Thurnischen Infanterie-Regimentes.

Abfalterer, Freiherr Ignaz.

Auersperg, Graf Franz Xavier, Seiner k. k. Apost. Majestät wirklicher Kämmerer.

Auersperg, Graf Johann Nepomuk, Seiner k. k. Apost. Majestät wirklicher Kämmerer, General-Einnehmer der Krainerischen Herrn Stände.

Auersperg, Graf Seifrid, Domherr an der Metropolitan-Kirche zu Laibach.

Auersperg, Graf Franz, Seiner k. k. Apost. Maj. wirklicher Kämmerer und General-Feldwachtmeister.

Auersperg, Graf Jodok.

Auersperg, Graf Alexander, Auskultant der k. k. Landrechte in Krain.

Argento, Freiherr Joseph.

Barbo, Graf Dismas.

Barbo, Graf Eugen, Hauptmann bei dem k. k. Graf Thurnischen Infanterie-Regimente.

Barbo, Graf Richard.

Barkozy, Graf Franz, Seiner k. k. Apost. Maj. wirklicher Kämmerer und Rath bei der königlichen hungarischen Statthaltereier.

Brenner, Graf Alois.

Brigido, Freiherr Michael, Seiner k. k. Apost. Maj. wirklicher geheimer Rath, des H. R. Reichs Fürst und Erzbischof zu Laibach. 1787—1806.

Brigido, Freiherr Wenzel.

Kristallnig, Graf Dismas, Seiner k. k. Apost. Majestät wirklicher Kämmerer.

Erddödy, Graf Karl, Seiner k. k. Apost. Maj. wirklicher Kämmerer.

Erddödy, Graf Franz, Seiner k. k. Apost. Maj. wirklicher Kämmerer.

*) Ein anderes in französischer Sprache — aber auch gleich diesem ohne Jahrzahl — gibt um 7 Damen und um 19 Herren weniger an, als dieses, welches 25 Damen und 71 Herren nennt.

Erddödy, Graf Alexander, Seiner K. K. Apost. Majestät wirklicher Kämmerer.

Gallenberg, Graf Franz Sales, Seiner k. k. Apost. Maj. wirklicher Kämmerer.

Gaisruck, Graf Johann, Seiner K. K. Apost. Majestät Kämmerer, wirklicher geheimer Rath, Präsident und Landes-Hauptmann im Herzogthum Krain. 1791—95.

Gall, Freiherr Leopold Ferdinand.

Gleispach, Graf Friedrich, Seiner K. K. Apostolischen Majestät wirklicher Kämmerer und Landrechts-Rath in Steiermark.

Grimshiz, Freiherr Johann Nepomuk, K. K. Kreis-Kommissär zu Laibach.

Guicciardi, Graf Franz Joseph, Seiner K. K. Apost. Maj. wirklicher Kämmerer und Landeshauptmannschaftlicher Rath im Herzogthum Krain.

Guinigi, Marquis Vinzenz, Seiner K. K. Apost. Maj. wirklicher Kämmerer und Subernal-Rath zu Triest.

Gusich, Freiherr Sigmund.

Gusich, Freiherr Sigmund der jüngere.

Hallerstein, Freiherr Franz Karl.

Heister, Graf Philip, Seiner K. K. Apost. Maj. wirklicher Kämmerer und General-Feldwachtmeister.

Kaiserstein, Freiherr Johann Nepomuk.

Lamberg, Graf Johann Nepomuk, Seiner K. K. Apost. Maj. wirklicher Kämmerer.

Lazarini, Freiherr Franz Xavier.

Lichtenberg, Graf Kajetan, Seiner K. K. Apost. Maj. wirklicher Kämmerer, des Militärlichen Theresia-Ordens Ritter und General-Feldwachtmeister.

Lichtenberg, Graf Franz Xavier.

Lichtenberg, Graf Ludwig.

Marenzi, Freiherr Anton, K. K. Kreis-Kommissär zu Laibach.

Marenzi, Freiherr Hieronimus.

Montecucoli, Marquis Raimund, Seiner K. K. Apost. Maj. wirklicher Kämmerer und Oberster der Kavallerie in Diensten Seiner Durchlaucht des Herzogen von Modena.

Mordart, Freiherr Joseph.

Nadasdy, Graf Thomas, Seiner K. K. Apost. Majestät wirklicher Kämmerer, General-Feld-Marschall-Lieutenant und Inhaber eines Ungarischen Infanterie-Regiments.

Orsich, Graf Joseph, Seiner K. K. Apost. Maj. Rittmeister unter dem Graf Erddödy'schen Husaren-Regiment.

Orsich, Graf Adam.

Pace, Graf Karl.

Petazzi, Graf Andelm, Seiner K. K. Apost. Majestät Obristlieutenant.

Portia, Graf Ferdinand.

Ratgersfeld, Freiherr Franz, Weih-Bischof, Domherr und General-Bischof im Erzbisthum Laibach. † 1800.

Rosssetti, Freiherr Bernard, Seiner K. K. Apostolischen Majestät wirklicher Kämmerer und Verordneter der Kaiserlichen Herrn Stände.

Sermage, Graf Peter, Seiner K. K. Apost. Maj. wirklicher Kämmerer.

Brojawacca, Graf Julius.

Sternbach, Freiherr Ignaz.

Tauserer, Freiherr Alois, K. K. Kreis-Kommissär zu Neustadt.

Tauserer, Freiherr Johann Nepomuk, Domherr an der Metropolitan-Kirche zu Laibach.

Trautmansdorf, Graf Weichard, Seiner K. K. Apost. Majestät wirklicher Kämmerer.

Trautmansdorf, Graf Thadeus, Domherr der Cathedral-Kirche zu Ollmütz.

Urschenbek Massimo, Graf Franz Xavier, General-Einnehmer der Kärntnerischen Herrn Stände.

Wolkensperg, Freiherr Franz, Kais. Königl. Rath.

Wolkensperg, Freiherr Franz, K. K. Kreis-Kommissär zu Marburg.

Wolkensperg, Freiherr Vinzenz. *)

Man ersieht aus diesen Namen, wie der Laibacher Verein der Jagdfreunde ein Sammelplatz war für die weiblichen und männlichen „Nimrode“ des Landes, sowie der Nachbarschaft Kärnten, Steiermark, Kroatien und Ungarn.

In den Zeitraum von 1719—90 fällt auch das Aufnehmen der mit der Schützengesellschaft in innigem Zusammenhange stehenden Laibacher „Bürgerkompagnie“, die unter ihrem Stadthauptmanne, besonders in den Zeiten der schlesischen Kriege, ganz hervorragende Dienste geleistet. Lassen wir immerhin dem Bürger, wenn er in Friedenszeit zu festlichem Aufzuge unter die Waffen tritt, sein bischen Stolz auf das schmutzige Gewand und die blinkenden Waffen, wenn wir bedenken, daß in der Zeit der Noth und des Drangsal derselbe Noth nicht selten bluttriefend, daß dasselbe Gewehr nach mannbastem Gebrauche noch von der erstarrten Faust festgehalten wird; und fragen wir, für wen opfert sich in solchen Momenten der brave „Bürger“ — so lautet die Antwort: für Weib und Kind, die in jenen Festtagen in hoher Freude auf den Vater, Gatten oder Geliebten in Uniform mit Fingern gezeigt, und am Nachmittage sich an seinem Säbel haltend, oder in seinem Arme hängend, außer die Stadt spaziert; aber er opfert sich auch für die, welche bei jenen feierlichen Anlässen gaffend dastehen, über den Bürgersoldaten schmunzeln und spötteln, aber wenn die „Bekauf“ und „Purlepau“ des Feindes der Stadt ihren ehernen Inhalt zusenden, sich in die Keller flüchten und dort ein Heulen und Zähneklappern anstellen, wie's nur der phantasiereichste Kanzelredner von der Hölle ausmalen kann!

Den eben entwickelten Gesichtspunkt der hohen Bedeutung und der großen Wichtigkeit einer Bürgergarde — der wir noch den weitem Umstand beifügen wollen, daß der Bürger, der sich im Stande fühlt, seine Rechte vertheidigen zu können, auch gewiß in Erfüllung seiner Pflichten unantastbar dasteht — hielt auch der treffliche nachherige Laibacher Bürgermeister Kockail fest, und zwar in dem Augenblicke (1787), da man dem Stadthauptmann und der Bürgerkompagnie von Seite der Regierung ihr Gelddeputat für die Mühe und den Pulververbrauch an den Festtagen des heil. Josef (Landespatrons von Krain) und des Frohnleichnam's entziehen wollte, und deshalb an den Magistrat die Frage richtete, welches Recht der Stadthauptmann auf seine Gebühr eigentlich geltend machen könne.

Kockail, als Referent im Politischen beim Magistrate, antwortet: daß weder der Stadthauptmann, weder die Bürgerkompagnie verhalten werden könne, Pulver mit eigenem Entgelt beizuschaffen. Im Grunde — sagt er weiter — ist den Bürgern das Aufziehen und die Beischaffung der Montur schon Last genug. Könnte man zugeben, daß die Bürgerkompagnie unnütz sei, so würde freilich eine geringe Ausgabe der Stadt durch ihre Abschaffung erspart werden können. Wer aber verkennet den Nutzen... Während der preussischen Kriege sah man, wie vielfach diese Kompagnie dem gemeinen Besten zum Nutzen gekommen ist. Sonst kann aber weder ihre Anzahl, weder die Art, nach der sie besteht, im mindesten eine Bedenklichkeit erregen. Selbst Se. Majestät sahen ihre Bestehung mit Nutzen an, da Höchst-dieselben vor wenig Jahren dem Stadthauptmann mit einer

*) Bibliothek des landschaftlichen Museums in Laibach.

goldenen Medaille und das Korps mit einem Vorrath von Gewehren allergnädigst zu beschenken, auch den Offizieren kaiserliche Vorteepee's zu tragen erlaubten. Außer dem allen leistet die Kompagnie in Feuernöthen ihren Dienst und müßte in Fällen einer Epidemie, wenn kein genügsames Militär vorhanden wäre, ebnermaßen sich gebrauchen lassen. Nachdem Referent so für die hohe Bedeutung der Bürgergarde plaidirt, rath er die Ausfolgung der uralten Gebühren, deren Auflassung, wie er meint, nur Unwillen und den Zerfall der Kompagnie zur Folge hätte. So erfolgte dann die Bewilligung des innerösterreichischen Guberniums im Sinne Kofail's unterm 17. Dezember 1787. Zwei Jahre später wird jedoch von derselben hohen Stelle das Aufziehen der Bürger am Frohnleichnamstage im Sinne einer Hofresolution vom 6. Juli 1782 abgestellt, da Schaden und Feuergefahr, Auslagen für die Bürgerschaft und Exzesse die Folge wären*); auch waren die Bürger in diesem Jahre noch nicht verpflichtet, die Schießstätte zu besuchen — was später der Fall war**). 1790 (1. Juni) wird von Seite des Laibacher Kreisamtes der Bürgerkompagnie das „Aufziehen“ förmlich untersagt***).

Diese Maßregel alterirte aber das Bestehen des Bürgerkorps nicht im Geringsten. Die älteste uns erhaltene Rangliste der Laibacher Bürgerdivision †) aus dem Jahre 1793 weist vielmehr den ganz ansehnlichen Stand von 116 Mann mit 2 Hauptleuten, 2 Ober-, 2 Unterleutenants, einem Fähndrich, 2 Feldwebel, 2 Führer, 15 Korporalen und 6 Stabsparteien, als: 1) Major und Kommandanten (den später noch zu erwähnenden) Johann B. Jäger, Handelsmann; 2) Oberleutenant und Auditor, Franz Kepitsch, Dr. J.; 3) Feldpater Bonaventura Huml, Konfistorial-Sekretär; 4) Unterleutenant und Rechnungsführer, Johann Georg Licht, Buchhändler; 5) Korps-Chirurgus, Michael Weber, Chirurgus, und 6) Adjutant, Franz Langer, Wirth.

Kehren wir zur Schießstätte zurück! Am 1. März des Jahres 1792 hatte Kaiser Franz II. das Erbe seines früh dahingeshiedenen Vaters angetreten; am 5. August feierte unsere Schützengesellschaft das glückende Ereigniß.

Die Scheibe von dem damals abgehaltenen Freischießen spricht im Chronographikon zu der darauf befindlichen Kaiserkrone die Worte: ImperatorI franCIsCo II Die V aVGVstl LVbeanæ VoVebalVr.

Aus demselben Jahre ist uns noch eine andere Scheibe erhalten, die das interessante Moment einer Wechselbeziehung der Laibacher und Bischofsacker Schützen vergegenwärtigt; (Siehe den Anhang unter 1792) wie denn diese Stadt und die Städte Krainburg und Neustadt (Mudolfswerth) — letztere noch gegenwärtig — gleich der Hauptstadt ihre Bürgerkompagnien besaßen.

In das Jahr 1792 fällt aber auch — wie bekannt — der folgenreichste Vorgang des XVIII. Jahrhunderts, die Weltrevolution, unter dem engern Namen der französischen, den Anfang nehmend. Eine ihrer Folgen, das Vordringen der französischen Armee durch die Ebenen der Lombardie und Venetiens nach dem julischen Alpengebiete, dem Schlüssel zu den Thoren Wiens, trat, wie gleichfalls bekannt, im Jahre 1797 ein. Ein Laibacher Bürger, der Viertelmeister und Marktrichter Seisfried, merkt in seinem Tagebuche ††) die

Ankunft der Franzosen in Laibach mit den Worten an: Den ersten April kamen die „so lieben“ Franzosen mit ihrer libertè und egalitè angezogen. Doch war für diesmal ihres Bleibens nicht lange; am 8. Mai zogen sie wieder nach Italien ab.

Inzwischen war in diesem Jahre ein bürgerliches Schützenkorps neu errichtet worden, als dessen Kommandant ein Freiherr von Codelli genannt ist, welches zwei Kompagnien mit dem totalen Effektivstande von 160 Mann zählte und welches ein eigenes Musikchor besaß.

Am 21. Juni (Frohnleichnamstage) zog die eine Kompagnie unter dem Kommando ihres Hauptmanns, Johann Edlen von Defelsprunner (Tuchfabrikant) bei der Prozession in der Vorstadtparre Maria Verkündigung auf, womit jener Erlass von 1789 wieder aufgehoben erscheint. Am Abende desselben Festtages gab das Korps einen prächtigen Ball auf unserer, wie wir sehen, schon damals dem geselligen Vergnügen jeder Art geweihten Schießstätte, zu welchem über 500 Karten ausgegeben und besonders die Herren Offiziere der am 9. Mai und den folgenden Tagen eingerückten kaiserlichen Regimenter Lobkowitz, Wartensleben, Reisky und Thurn geladen waren!

Vor dem Einfall der Franzosen war (1795) ein bürgl. Jägerkorps zusammengetreten, dessen Reglement (gedruckt bei J. Merk, landsch. Buchdrucker 1795) uns noch erhalten ist, und dem wir im §. 9 entnehmen: Beschließt das Korps jährlich zu einem Freischießen 9 fl. aus der Korpskasse zu bewilligen und fordert jedes Mitglied auf, bei diesem Jägerschießen zu erscheinen; überhaupt macht sich solches verbindlich, alles beizutragen, was immer zur Aufnahme und Befehung der bürgl. Schützengesellschaft beitragen kann.*)

Durch den Lauf der Zeiten war dieß Schießstättgebäude derart morsch und baufällig geworden, daß sich ein Neubau als nothwendig herausstellte. Im Jahre 1804 schritt man dazu, es trat eine Gesellschaft von patriotisch-gesinnten Aktionären zusammen und alsbald war das schöne Unternehmen zu Ende geführt. Die Namen der Vaterlandsfreunde, die einem so trefflichen Institute, wie unsere Schießstätte es immer gewesen, zur rechten Zeit thatkräftig zu Hilfe kamen, hat uns das Kontobuch der Schützengesellschaft bis heute bewahrt. Wir finden da den Mann, von welchem Uhlands's Worte gelten:

Das ist das Loos der Besten, daß an sie
Vielacher Anspruch sich begehrlich drängt,
Wo Segen quillt, da waltet jeder hin.

Den Mann, der sein Haus zum Musenhof Krains gemacht, der unser größter und bester Mäcen gewesen in allen Verhältnissen des Lebens, den hochgesinnten Freiherrn Sigmund von Zois (geb. 1747 — gest. 1819). In gleicher Weise, als der große Patriot den literarischen Kapazitäten unserer Heimat der geistige Mittelpunkt, der Förderer und Beschützer war, half er dem Industriellen, dem Landmanne, dem Bürger, dem Krieger, allen mit Wort und That. Wie bei Erbauung des Laibacher Theaters der Freiherr sich neben der Lieferung des nöthigen Materialbedarfes an Eisen aus seinen Eisenwerken und auch durch Abnahme vieler Aktien auszeichnete, so finden wir ihn beim Schießstättbaue mit der ansehnlichen Aktien-Summe von 2000 fl. theilhaftig.

Nächst ihm lesen wir die wohlbekanntesten Namen: Graf Dismas Barbo mit 3000, Samassa mit 2000, Valentin Dreo mit 1000, Resmann mit 1000, Andreas Herlein mit 250 fl. u. s. w.

*) 2 Bände. M. S. im historischen Verein.

*) Stadtakten.

**) Fremdlische Mittheilung des Herrn Dr. F. Costa.

***) Stadtakten.

†) (Gedruckt) in der Bibliothek des historischen Vereins.

††) Fremdlische Mittheilung des Herrn Dr. F. Costa.

Lehtgenannter Herlein, Professor der Zeichenkunst in Laibach, 1803 Oberschützenmeister geworden, ließ außer der Geldhilfe auch seine Meisterhand zur würdigen Verschönerung des Neubaus; sein Pinsel hat uns die Köpfe aller damals gewesenen „Mitschützen“ in schönen Oelgemälden erhalten, und wir erfreuen uns noch heute in den beiden Vorträt-Zimmern an den „sprechenden Gesichtern“ mit dem hiedern Ausdrucke einer einfachen, ehrlichen und für alles wahrhaft Große empfänglichen Zeit! Auch malte Herlein die äußere Fassade des neuen Gebäudes, welcher Schmuck jedoch den Stürmen der Jahre wieder erlegen ist.

Der rastlosen Thätigkeit — wie das 1807 eröffnete Schützenprotokoll beim Namen Valentin Dreo anmerkt — mit der dieser den Bau des neuen Schießplatzgebäudes dirigirte, hat man die schnelle, seinen Kenntnissen dessen zweckmäßige, und seinen großmüthigen, vorzüglich durch unzählige Subren geleisteten Beiträgen dessen minder kostspielige Errichtung zu verdanken.

Der Bau währte vom 1. April bis 2. Dezember des Jahres 1804 und die Kosten betragen 18.680 fl. 45 kr. *)

Am Beginn dieses in der Geschichte der Schützengesellschaft epochemachenden Jahres hatte aber die Gesellschaft einen argen Verlust zu beklagen; es starb am 19. Jänner der im In- und Auslande bekannte Büchsenmacher Karl Kotter **) im 61. Jahre seines Lebens. Seine Arbeiten fanden nicht allein in Wien bei Hofe, sondern auch bis nach Petersburg und England bedeutende und ehrenvolle Bestellungen.

Die Eröffnung der neuen Schießstätte fand erst im folgenden Jahre (1805) Statt. Zur Feier wurde ein großes Freischießen durch 5 Tage, vom 21.—26. Juli abgehalten. Die Wette waren 50 Thaler auf der Haupt- und 25 auf der Schleckscheibe; ersteres gewann Herr Auerberger, magistratlicher Kassakontrolor, letzteres der Büchsenmacher Wallner, beide Bürger von Laibach ***). Von Fremden hatten sich nach Seisfried's Tagebuche folgende betheiligt: Landrath Wolf und Kreissekretär Wolf von Klagenfurt, (Schega †), Büchsenmacher von Klagenfurt, ein Offizier von Kaiser Chevaulegers, ein Uhrmacher von Klagenfurt, Graf Brigido von Triesl, welcher auch das Centrum ausgeschossen, von Gilli der Kaufmann Ischik, die Herren Dr. Andre aus Gilli, Glaser, Perko, Herr von Spiegelfeld, Herr Serter, ein Tiroler u. a. m.

Den Schluß des Festes bildete ein großer Festball, zu welchem 400 Karten ausgegeben waren.

Am letzten Tage, am 26. Juli, wurden auch die erwähnten Vorträge Herleins aufgemacht.

Nun hatte man den neuen Tummelplatz der geselligen Freude und nützte ihn auch auf's Beste. Jahr auf Jahr fanden da die schönsten Festlichkeiten Statt, theils bloß Kinder der harmlosen Unterhaltungslust, theils aber auch der Zeit, so die Festschießen und Verbrüderungsfeste zwischen Soldaten und Bürgern in den Jahren 1808 und 1809.

Im Jahr 1806 feierte man am 4. Mai ein großes Freischießen; das Hauptfest bestand in 20 k. k. Dukaten, das Schleckfest in 20 Thalern; ersteres trug Herr Dr. Andre aus Gilli, letzteres Herr Dreo jun. heim ††).

*) Kontobuch — in den Schriften der Schützengesellschaft.

**) Gedrucktes Tagebuch von Fr. X. Legat. Carniolia 1843. p. 282.

***) Carniolia 1843. p. 290.

†) Ein Krainer. — Im Anfange des XVII. Jahrh. war ein Schega in Laibach Siegelschneider; (Ann. des Bischofs Thomas Grön in seinen Kalendern). Als Münz- und Medaillengraveur war A. Schega im XVIII. Jahrh. am bairischen Hofe thätig.

††) Carniolia l. c. p. 370.

In diesem Jahre (im Februar) zogen auch die, wie bekannt, inzwischen wiedergekehrten Franzosen von Laibach ab; die kaiserlichen Truppen rückten ein und nahmen wieder die bisher durch die Bürger besorgten Wachen auf sich. Bei dieser Gelegenheit erließ der nunmehr Bürgermeister gewordene Freund des Bürgerkorps eine Bekanntmachung an dasselbe, deren Wortlaut für die Angesprochenen sowohl, als für den Sprecher gleich ehrenvoll ist, und den ich deshalb hier folgen lasse*).

Bekanntmachung.

Gestern den 27. Februar erschien endlich der frohe Tag, an welchem das kaiserl. auch kaiserl. königl. Militär nach gänzlichem Abzuge der Franzosen in diese Provinzial-Hauptstadt einrückte und die Wachen übernahm, welche schon seit dem Anfange des verfloffenen Herbstmonates, bei dem Ausmarsch der Garnison das hiesige unifornirte bürgerliche Grenadier- und Jägerkorps, auf hohe Anordnung unter dem Befehl des würdigen bürgerlichen Obristwachtmeisters und Platzkommandanten Hrn. Handelsmann Jäger versehen hat.

Die guten Anstalten des benannten Hrn. Obristwachtmeisters, der Wettfeiler beider Chöre und ihrer würdigen Herren Offiziere für die Sicherheit dieser Hauptstadt zeigte sich die ganze Zeit hindurch in dem schönsten Lichte; keine Beschwerlichkeit, keine Gefahr scheuend, versahen Sie mit bestem Willen den Dienst auf so mannigfaltigen Posten und unter so verschiedenen gefahrvollen Umständen, selbst mitten unter den Feinden, deren Achtung Sie sich zu verschaffen mußten.

Es ist für den Magistrat schmeichelhaft, bei dem Anfange einer neuen fröhlichen Periode diesen biedern Chören, deren Treue und Anhänglichkeit an unsern allgeliebten Landesvater erprobt ist, das Zeugniß erfüllter Bürgerpflicht geben, für ihre, dem Allgemeinen geleisteten, so wesentlichen Dienste öffentlich danken und Sie höchster Huld und Gnade empfehlen zu können.

Oben diesen Dank theilen diejenigen Bewohner Laibachs, welche zur Ausbildung der Chöre bei größerem Erfordernisse Nebenwachen gestellt haben.

Laibach den 28. Februar 1806.

Josef Kokeil m. p.,
Bürgermeister.

Am reichsten an Freischießen, nicht nur in jenem Cyclus von Jahren, sondern überhaupt in der ganzen Geschichte unserer Schießstätte erscheint das Jahr 1807, wo im Mai, Juni und Oktober solche Feste gefeiert wurden. Das erste begann am 3. Mai und dauerte 4 Tage; es war eine glänzende Feier, bei welcher an 30 fremde Schützen Theil nahmen, welche, wie Seisfried in seinem Tagebuche schreibt, recht vergnügt waren und die der Oberschützenmeister Dreo recht aufzumuntern wußte. Auch die „Schwarzenbacher Musikanten“ (Böhmen) waren zu dieser Festlichkeit verschrieben worden.

Die Wette gewannen Thomas Dreo, 6 Stück 4fache Dukaten (auf der Hauptscheibe); v. Gandin 12 einfache Dukaten auf dem Schleck, und Lieutenant Leis 8 große Thaler, „wegen der meisten Kreisküsse“.

Zur Feier des Tages erschien auch die Muse der Dichtkunst, und gab dem Gefühl der versammelten Schützen in einem schönen Gedichte vollen Ausdruck.

Ein Manuscript des Nationalmuseums bewahrt uns dasselbe und ich theile es nachstehend mit:

*) Freundliche Mittheilung des Dr. S. Cosia.

Das Fest des Freischießens auf der Schießstätte zu Laibach im Mai 1807.

Als, Hellas! noch dein goldnes Alter blühte,
Da wanderte, nach jedem vierten Jahr,
Hin zum Olympos, nach der Väter Sitte
Der weisen Griechen lebensfrohe Schaar.

Hier glüht die Götterseele dem Hellenen
Von seines Kraftgefühls Aetherluft
Und mit des Schiffes Segeln schwoll vom Sehnen
Nach ehrenreichen Lorbern seine Brust.

Geläutert, wie die Luft, die ihn umwallte,
Erhaben wie der Schöpfung Harmonien,
Von den sein Vaterland ihm wiederhallte
War stets des Griechen reger Lebensflum.

Der Glückliche, dem in dem harten Spiele
Gewandte Kunst den schönen Sieg erfocht,
Der war es, dem am schwererrungen Ziele
Sein Volk die Krone um die Stirne stoch.

Zum Ehrendenmal fest man ihm Statuen
Von blendend weißem Marmor und von Erz,
Und feuriger begann von Muth zu glühn
Dem Enkel bei des Ahnen Bild das Herz.

„Doch ach! — so fragt die Muse traurig — flohen
Die Braven all zum Orkus denn hinab?
Bedecket die Geschlechter der Heroen
Schon für die ganze Ewigkeit das Grab?“

Nein, hohe Göttin! nein; auf ewig schwanden
Die Dir Geweihten nicht in Grabesnacht!
Der Griechentochter *) Söhne, sie erstanden
Nun am Hauptort, geweckt durch Deine Macht.

Erhabne! blicke hin, am Bergesfusse,
Den schön die ährenreiche Flur begrenzt,
Und sieh, wie von des muntern Schützen Schusse
Dein neu erbautes Heiligthum erglänzt.

Da glüht in guter Bürger Bruderbunde
Der Lebensfunken, rein wie Vesta's Gluth
Und freudespundelnd schäumt in Bechersrunde,
O Dionysos! deine goldne Fluth.

Bekränkt von Rosen, tanzt die leichte Hore
Des festlich frohen Tages schöne Bahn;
Und laut erschallt das Lied **) im muntern Chore
Und wirbelt kühn empor zum Sternplan.

Ha! höher stimmt, Freunde, Eure Saiten,
Und lauter klinge Euer Hochgesang
Ein Weichelied dem Viedern ***) zu bereiten,
Der sich des Festes ersten Preis errang.

Es bleibe stets durch Bruderlieb' und Frieden
Der Bund, den heute Eure Rechte schloß,
Bis Charons düst'rer Kahn Euch von hienieden
Entführt, gedeihend felsensfest und groß!

Ein guter Engel leite Eure Schritte
Auf Blumenpfaden zu dem Sternentanz,
Und jeder Tag wind' eine neue Blüthe
Mit Götterhuld in Euern Lebensfranz! †)

J. A. Suppantshitsch.

Das große Fest hatte am 7. Mai geendet; am 8. gab der Sieger, Thomas Dreo, ein Nachschießen von 4 Dukaten auf der Haupt- und 2 auf der Schleckscheibe.

Das zweite Freischießen desselben Jahres fiel, wie erwähnt, in den Monat Juni (23.—25), an welchem Ge-

lois. Hobeit, der eben anwesende Herr Erzherzog Johann, „der Vater Innerösterreichs“ persönlich Antheil nahm und wobei Höchstdessen Schußdevise das Hauptbest gewann *).

Bei dem am 4. Oktober abgehaltenen letzten Freischießen des Jahres 1807, für welches an 90 fl. im Kontobuche verzeichnet stehen, ward zur immerwährenden Erinnerung an jene erste Anwesenheit des geliebten und unvergesslichen „Prinzen Johann“, dessen Bildniß im Porträtsaale aufgehängt, wo es noch heute inmitten der Schützenfreunde Herrlein, Dreo, General Gavasini und Baron Jois seinen Platz hat.

Das bürgerliche Jägerkorps, das zugleich, wie das Schützenprotokoll (Anhang 2) beweist, fast alle „Mitschützen“ in sich faßte, zog bei diesem feierlichen Amte in Parade und mit türkischer Musik auf **).

Des Erzherzogs Anwesenheit in Laibach (und Krain) stand aber im innigsten Zusammenhange mit der Ausarbeitung seines Memorandums zum Schutze der Südwestgrenze des österreichischen Kaiserstaates, die nach dem Preßburger Frieden nothwendig schien — und war der Prinz Johann, von frühester Jugend an, der Terrainskünde, der speziellsten Lokalorientirung der gesamten Alpenkette vom ligurischen Golf, durch Helvetien und Tirol, bis zum adriatischen Meere, lichtvoll und eifrig gewidmet, so war er jetzt den norischen, karnischen, julischen und Meereralpen um so mehr mit eifrigem Studium zugewendet, als in den ersten fünf Monaten nach dem Tilsiter Frieden eine Invasion der osmanischen Westprovinzen das allgemeine Gespräch der Politiker und Strategen und Innerösterreichs mächtiges Gebirg hiebei von der höchsten Bedeutsamkeit war ***).

Neben dem wiederholten Prüfen der zur Vertheidigung am meisten geeigneten Sperrpunkte (als welche der Erzherzog in unserem Lande Laibach und Bregenz erkannte) war Sein Augenmerk vorzüglich auf die Wehrkraft unseres Landes gerichtet — denn Seine Idee war es zuerst, die Nationalbewaffnung, das Landeswehrsystem in den innerösterreichischen Alpenländern durchzuführen. Lange fand jedoch dieser, Seiner volksthümlichen Natur entsprossene Plan die hartnäckigsten Gegner bei jener Partei, welcher der Gedanke: das Volk in Waffen zu sehen, ein Orwel ist. Allein die drängende Noth des Augenblicks zwang, den erzherzoglichen Vorschlag anzunehmen und so erfolgte am 9. Juni 1808 die Publikation des Landeswehrpatentes.

Am 1. Juli erscheint sodann von dem in Laibach anwesenden Erzherzoge Johann und dem k. k. Hofkommissär, Grafen Saurau unterzeichnet, die Zirkular-Verordnung zur Bildung der neuen Landwehre (und Reserve) in Krain †). Alsbald zeigt sich die regste Theilnahme für das neue Institut und es kommt bei den Bergwerksleuten in Eisenern (Oberkrain) der Fall vor, daß sie bei dem für sie bestimmten Loosziehen bitten, die Zettel in die Luft zu streuen, mit den Worten: „Kein Loos soll über uns entscheiden, wir wollen alle freiwillig unserem geliebten Kaiser dienen“ ††).

In Laibach wurden auch die Studenten bewaffnet und der den Reigen unserer nationalen Dichter eröffnende Priester

*) Carniolia I. c. p. 382.

**) Seifrieds Tagebuch.

***) Das Heer von Innerösterreich unter den Befehlen des Erzherzogs Johann im Kriege von 1809 . . . aus offiziellen Quellen . . . Leipzig 1843. p. 29.

†) Gedruckt im Archiv des historischen Vereins für Krain.

††) Carniolia I. c. p. 378.

*) Den Argonautenanführer Jason gibt eine uralte historische Mythie für den Gründer Aemona's (Laibachs) an. Anm. des Dichters.

***) Ein solches ist im Anhange (VI) mitgetheilt.

†) Herr Dreo, Handelsmann aus Laibach. Anm. des Dichters.

†) Laibacher Wochenblatt 1807, Nr. XIX.

und Professor Valentin Vobnik, seit 1806 Korpspater der bürgerlichen Grenadiere, übertrug Heinrich von Collin's Wehrmannslieder ins Slovenische (als Pesmi sa Brámbóvce**).

Ehrliebe und aufopfernde Hilfe leisteten bei Bildung dieser Landwehren die Kommandanten und Offiziere der im Lande bestehenden Bürgerkorps, und wir haben die Beweise dafür in den ihnen vom Kaiser hiefür gewordenen Anerkennungen. Denn im selben Jahre noch erhielten der Ober-
schützenmeister Valentin Dreo, zugleich Major des bürgl. Jägerkorps (26. Oktober) und Johann Bapt. Jager, erster Major des bürgl. Grenadierkorps (20. November), beide die goldene Zivilehrenmedaille. Jager wurde bei diesem feierlichen Anlasse zum Oberkommandanten des Grenadier- und des Jägerkorps ernannt***).

Im Januar des folgenden Jahres (1809) ist die krainische Landwehr organisiert und es geben am 2. Tage des neuen ereignisvollen Jahres die Offiziere derselben auf unserer Schießstätte den Offizieren der kais. Regimenter und der Bürgerkorps ein eben so glänzendes, als herzlich Verbrüderungsfest.

Da bringt der Aprilmonat die für die illyrischen Provinzen auf so lange hin (1809—13) folgenschweren Siege Napoleons über den Erzherzog Karl; alle Truppen werden aus Laibach und dem Lande nach Italien gezogen; am 4. desselben Monats (Abends) besetzten die Bürgerkorps die Wachen; am 5. reißt Prinz Johann zur Uebernahme des Kommando's durch unsere Stadt nach Italien; am 30. wird die Fahne des Stadtbataillons der Landwehr auf dem Schulplaz durch den Bischof eingeweiht; Wien kapitulirt dem Kaiser Napoleon am 13. Mai; das Laibacher Kastell seinem General Macdonald in der Nacht vom 22. auf den 23. desselben Monats; am 18. Juli erläßt die neue (französische) Regierung den Befehl wegen Ablieferung aller Gewehre im ganzen Lande, welche Maßregel nachher (1810) nochmals eingeschärft und nur wenigen „verlässlichen“ Personen gegen Erlag jährlicher 5 Franken eine Ausnahme davon gestattet wurde.

*) Im Druck erschienen 1809, mit einer slovenischen Vorrede, die in schwunghaftem Style zur Ergreifung der Waffen für das österreichische Kaiserhaus auffordert.

***) Die ausführliche Schilderung dieses Bürgerfestes enthält ein Druckblatt im Nationalmuseum, dessen Inhalt also lautet:

Laibach am 20. November 1808.

Patriotismus, die schönste Bürgerugend, lohnt sich zwar wie jede andere Tugend durch das Bewußtsein, und als Pflicht betrachtet, verdiente derselbe nie eine Belohnung. Allein ungewöhnliche Beweise derselben sprechen dafür, den Staatsbürgern gewisse Belohnungen, die das Prinzip der monarchischen Regierungsform unterstützen, zuzuerkennen. Solche außerordentliche Beweise von Vaterlandsiebe einer erprobten und unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an unsern allergnädigsten Landesfürsten hat der hiesige Handelsmann Herr Johann Bapt. Jager, Obristwachmeister des löbl. bürgl. Grenadierkorps, zur Zeit der feindlichen Invasion in den Jahren 1797, 1805 und 1806 an den Tag gelegt. Dieses Korps, welches die Verdienste dieses edlen Mannes kannte, schritt daher ohne sein Zuthun bei Sr. Majestät um eine Belohnung für jene ausgezeichneten Verdienste ein, und unser huldvollster Landesvater geruhten, ihm, laut h. Hofkanzlei-Dekretes vom 28. Oktober 1808, die mittlere goldene Zivil-Ehrenmedaille allergnädigst zu verleihen. Heute wurde ihm dieselbe feierlich übergeben. Zur größten Feier der dieswegen angeordneten Funktion zog das löbl. bürgl. Jägerkorps en Parade auf dem neuen Markte, vor dem Landbaue auf. Sr. Excellenz unser Herr Gouverneur geruhten hier in Gegenwart beider Korps und einer großen Menge unserer Zuseher dem allgemein Gehrten und Geliebten das allerhöchste Hofdekret vorzulegen, und nach einer kurzen, sehr blühenden Rede die Verdienstmedaille anzuhängen. Der würdige Patriot dankte Sr. Excellenz für das gnädig übergebene Denkmal der allerhöchsten Zufriedenheit in folgender Rede:

Während des raschen und erfreulichen Fortganges der Wehrhaftmachung des Volkes, war zu Ehren der Anwesenheit des allverehrten Erzherzogs dieß und jenes Fest gefeiert worden — und wir brauchen es kaum auszusprechen, daß dem erlauchten Schützen und Jäger auch ein Festschießen gegeben wurde. Am 1. Juli fand es Statt und noch bewahrt die Schießstätte das durch Anlaß und Zeit doppelt werthe Andenken: der laufenden Gemse, welche die Unterschrift führt: Sr. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Johann geruhten allergnädigst an diesem laufenden Freischießen Theil zu nehmen und höchstdieselben haben unter dem Nagel Nr. 60 den Beschuß gemacht. Gegeben am 1. Juli 1808.

Am 18. November hält der neue Gouverneur, Marschall Marmont, Herzog von Ragusa den Einzug in unsere Stadt; Tags darauf wird das kais. französische Wappen und die dreifarbige Fahne auf den Regierungsgebäuden aufgezogen — 8 Tage darnach stirbt im Alter von 42 Jahren einer von Oesterreich's bravsten Bürgern, der in dieser Darstellung oft genannte Oberschützenmeister Valentin Dreo, ein loyaler Unterthan der habsburgischen Dynastie.

Der großmüthige Sieger Marmont — selbst Jäger *) und Schütze mit Passion — eröffnet am 10. Dezember ein großes Freischießen auf unserer Schießstätte und trägt seinen Namen in das Schützenalbum ein. Wie wenig Aufhebens die Bürgerschaft mit dieser Feier machte, erhellet aus der im Kontobuche angemerkten, dafür in Ausgabe gebrachten Summe von nur 13 fl. 12 kr. Das Best gewann Büchsenmacher Wolfgang (Schläfer).

Die nun folgenden Jahre der französischen Zwischenherrschaft 1810, 11, 12 und 13 in Illyrien brachten der Schießstätte alljährlich zur Verherrlichung des Napoleonsfestes (15. August) ein Freischießen, wiesen aber auch die meisten standrechtlichen Exekutionen und die zwar nie in Anwendung

„Euer Excellenz danke ich unterthänigst und mit gerührtem Herzen für das mir nun so feierlich und gnädig übergebene Denkmal der allerhöchsten Zufriedenheit. War ich so glücklich zur Emporbringung und Erhaltung der Bürgermiltz dieser Hauptstadt, worunter ich Alle und Jeden insbesondere als Freunde und Bürger ehre, durch meine Zuthat etwas beizutragen, und ihre Bestimmung für die Verherrlichung gewisser Zeitepochen, und für die allgemeine Sicherheit in kritischen Augenblicken ehrenwürdig zu machen, so habe ich dafür den Lohn schon durch die Anhänglichkeit erhalten, womit Sie mir bishero zugethan gewesen ist, und womit Sie mich vorzüglich gegenwärtig in der Stunde der allerhöchsten Auszeichnung überauscht. Neuhertzt betroffen aber fühle ich mich, das Wenige, was ich zu leisten im Stande war, selbst von meinen Mitbürgern zu Sr. Majestät Kenntniß gebracht, von Euer Excellenz und der hohen Stelle gnädig unterstützt, und von dem allerhöchsten Throne mit Wohlgefallen aufgenommen zu sehen. Mir fehlen die Worte — nur das Bewußtsein bleibt mir übrig, daß unter der Brust, die nun meines Kaisers und Landesfürsten Bildniß ziert, das Pochen für Monarchen und Vaterland nur mit meinem letzten Athemzuge anhören wird.“

Ungeachtet seines deutlichen Vortrages konnte es doch keinem aufmerksamen Beobachter entgehen, daß der Verehrungswürdige sehr gerührt war — Freudenthränen perlten in seinen Augen. Bei dieser Gelegenheit hat auch der Obristwachmeister des löbl. bürgl. Jägerkorps, Valentin Dreo, der freiwillig aus Freundschaft zur größtmöglichen Verherrlichung der Funktion mit seinem Korps aufgezogen war, einverständlich mit dem Herrn Obristwachmeister des löbl. bürgl. Grenadierkorps, im Namen beider Korps den Herrn Johann Bapt. Jager zum Oberkommandanten über beide Korps gewählt, wodurch die ohnehin allgemeine Freude den höchsten Grad erreichte, und den Vergnügungen dieses Tages zur Zufriedenheit Aller die Krone aufgesetzt wurde.

*) Die Bärenjagd in Gottschee, die er mitmachte, beschreibet er in seinen Memoiren.

gekommene, aber doch hieher gebrachte Guillotine *) in die sonst friedliche Nähe des nur der Bürgerluft- und Ehre geweihten Ortes.

Bei dem Freischießen des Jahres 1810 (11. August begonnen) bestand das Hauptbest aus 12 Louisd'ors, das Schleckbest aus 6; nebenbei waren noch andere Prämien ausgesetzt; Marmont schoß selbst mit; das erste Best gewann ein Tiroler, Herr Fur, das zweite der Laibacher Glockengießer, Herr Vinzenz Samassa; das erste Hebgeld Herr von Gandin; bei dem des Jahres 1811 (ebenfalls am 11. August begonnen) spendete General Bertrand die Summe von 800 Franks zur Erhöhung der Feier, um welche Preise sich neben den heimischen, 15 fremde Schützen, darunter mehrere aus Tirol, bewarben, doch blieben die Hauptbeste den Laibacher Bürgern Herrn Rudolf (Devise'schuß) und Büchsenmacher Wallner (Schleckbest).

Der in Napoleons Leben so epochemachende Oktober des Jahres 1812 mit dem Rückzuge der großen Armee aus Rußland und der Februar des folgenden (1813) mit seinem Bündniß zwischen Rußland und Preußen gegen den frühern Welkeroberer haben kaum ihre letzten, Deutschland und Oesterreich neues verheißenden Wellen in unser, von den Punkten der erzeugten Bewegung so entferntes Land gesendet, als der freie Bürgerinn sich sogleich zu regen beginnt, und es ist, wenn auch ein bisher übersehenees Zeichen, die Betheiligung unserer Schützengesellschaft an dem Freischießen in Baden bei Wien (März 1813) eine — um modern zu reden — bedeutende österreichisch-patriotische Demonstration. Denn noch immer war unser Land im Besitze der eben geschlagenen Fremdenherrscher, die erst am 5. Oktober desselben Jahres nach den bekannten Schwankungen des Kriegsglückes aus unseren Gegenden weggogen und deren Schicksal am 16.—18. auf deutschem Boden in blutiger Völkerschlacht entschieden wurde.

Erst nachdem die Kunde von dieser Leipziger Schlacht, deren Andenken wir Söhne der dabei gewesen Streiter in den von ihnen überkommenen Kanonengreuzen auf Enkel und Urenkel vererben wollen, zu den Bewohnern Laibachs gedrungen war, erst als Zara und Triest wieder österreichisch geworden, konnte und wollte man sich der Freude hingeben.

Nachdem im Mai (23.) die goldene Hochzeit Andreas Herleins mit einem kleinen Bestschießen und einer Festafel im engen Kreise gefeiert worden**), ließ man im Allgemeinen der Luft erst freien Lauf am 21. November, und es ward an diesem Tage dem österreichischen Gouverneur und Feldzeugmeister Baron Lattermann, der später unsere schöne schattenreiche Kastanien-Allee, die zum Schlosse Unterturn (Tivoli) führt, pflanzen ließ, ein prächtiges Schützenfest gegeben; der große Ball versammelte über 400 Personen, und es fand eine glänzende Beleuchtung des Gebäudes und der Schießstände mit 1500 Lampen Statt.

Derjelbe Tag war aber auch Herrn Thomas Dreo, des Mitschützen „Chrentag“ — somit das Best im engsten Sinne ein Bürgerfest. Am 6. Oktober waren die kais. österreich. Offiziere von den Bürgern auf der Schießstätte bewirthebt worden.

Das Jahr 1814 bringt den von ganz Europa so sehnlich erwarteten Frieden und auch Laibach feiert in den Tagen des 10., 11. und 12. Juli sein Friedensfest. Was die Stadt bieten konnte, war beinahe an den beiden ersten, zur Friedensfeier bestimmten Tagen aufgeboten worden, so daß für den dritten nur die „schöne“ Schießstätte, der

Redoutensaal und das Theater zur Fortsetzung der Lustbarkeiten mehr übrig blieb. Auf der Schießstätte wurde an diesem Tage das am 10. Juli begonnene Freischießen, zu dem sich wieder aus dem entfernten Tirol renommirte Schützen eingefunden hatten, beendet und die Preisvertheilung in Gegenwart der Exzellenzen (Graf Saurau, Hofkommissär und K.M. und Generalgouverneur Baron Lattermann) und einer zahlreichen Menschenmenge vorgenommen. Nach der Hauptscheibe wurden 238 und nach der Schleckscheibe 301 Schuß gethan. Sämmtliche Preise gewann Wolfgang Schläfer, bürgl. Büchsenmacher in Laibach *). Von diesem Freischießen sind uns drei Scheiben erhalten, davon zwei ganz gleich gemalt sind, alle beziehen sich natürlich auf die Ereignisse des Tages.

Die Zwillingsscheiben — wenn wir sie so nennen wollen — führen den kaiserlichen Adler im kühnen Fluge, in der linken Kralle die an einer Kette hängende Erdkugel, in der rechten einen Palmzweig tragend; unter dieser Darstellung zeigen sie einen Krainer und eine Krainerin in Nationaltracht; sie noch mit der Goldhaube, der Handspindel, dem Messer am Gürtel und den rothen Strümpfen; er in Hemdärmeln, mit Hosenträger, Leder-Kniehose, weißen Strümpfen, dem um den Leib gerollten Vortuche, am Haupte den runden Hut.

Als Umschrift lesen wir: Odrahen je svet | shelesnih nadlog | smo Franzovi spet | sahvalem je hog. (Die Welt ist von eisernen Aufgaben erlöst, wir gehören wieder Franzen an, Gott sei gedankt).

Die dritte Scheibe enthält die Darstellung des Abzuges der Franzosen vom Laibacher Schloßberge. In den Lüften erblickt man zwei Adler links (vom Beschauer) und höher gestellt den österreichischen mit der Umschrift: Er kam ersehnt zurück. Um nie von uns zu scheiden; rechts der französische mit der Devise: Er sloh ergrimmt von hier, Mit ihm auch unsere Leiden. Laibach am 5. Oktober 1813. Unter diesem befindet sich die Abbildung des Laibacher Kastells von der Südostseite mit der Karlsstädter-Vorstadt und die Reiben der abziehenden Franzosen und die der einziehenden kais. österreichischen Truppen.

Mit dem österreichischen Adler war Ruhe und Friede wieder eingekehrt in unser schönes Land, und mit dieser Gelegenheit die vielfache Aneiferung für das Gedeihen von Kunst und Wissenschaft.

Doch kehren wir zur Scheibengallerie zurück!

Am 19. Mai 1816 kam der geliebte Monarch, Franz I., nach der Reokkupation das erste Mal in unsere Hauptstadt; am 22. gab die Schützengesellschaft ein Freischießen, wie die Scheibe sagt: „Den Siegern von Aspern“ unter welcher Aufschrift ein Engel mit Tibia und Loberkranz Ruhm verkündend und verleihend abgebildet ist.

Nun ging's auf unserer Schießstätte vermutlich wieder fort in Lust und Freude, doch leider sind uns aus dem Zeitraume eines ganzen Dezenniums weder Scheiben noch Aufzeichnungen erhalten.

Nur aus dem Jahre 1819 bewahrt die Schützengesellschaft die Einladung zum Laab-Best, gegeben unter der Leitung des Schützenmeisters Simon Unglerth am 14. November, im Geschmacke jener Zeit, auf blau und weiß, die Farben der Stadt repräsentirenden Seidenstoff gedruckt.

Müssen wir bedauern, daß uns aus der Epoche von 1816—27 keinerlei Zeugen von dem Thun und Treiben unserer Schützen erhalten sind, so ist es um so bedauerlicher, daß wir, die Lücke auszufüllen strebend, nichts anderes verzeichnen können, als den in einem und demselben Jahre

*) Mittheilungen des histor. Vereins für Krain. 1861. p. 95.

**) Seifried's Tagebuch.

*) Carniolia 1839. p. 87.

(1817) erfolgten Tod zweier um die Schießflätte und das Bürgerkorps gleich hochverdienten Männer, des Hrn. Andreas Herlein, pensionirten Zeichenmeisters, der am 3. Mai im 78. Lebensjahre von dieser Erde schied, auf der er so viel zum Besten seiner Mitbürger gewirkt hatte und dessen Ableben mit der Notiz angemerkt ist: „ein sehr beliebter Mann; und des Johann Bapt. Fager, der nach 24jähriger Dienstzeit^{*)}, am 6. Juli, $\frac{1}{2}$ 2 Uhr N.M. abging und dessen Leiche, da er Oberster des Bürger- und Jägerkorps war, von dem ganzen (erst wenige Monate vorher, 26. April, nach Laibach überfiedelten) Generalkommando begleitet wurde**).

In dieser Epoche (1820, 7. Mai) löste sich auch das so treffliche Institut der Bürgergarde auf, in die fremde Elemente eingedrungen waren und ihren weiteren Bestand unmöglich gemacht hatten***).

Gegen das Ende der Zwanziger Jahre trat für unsere Schießflätte eine ungünstige Periode ein; Lässigkeit der „Mitschützen“, worauf die Devise der Scheibe von 1827: Fases und die Umschrift: „Einigkeit ist das Ziel“ hindeuten, führte so weit, daß dieselbe 1829 daran war, auf gerichtlichem Wege exequirt zu werden. Da erstand ihr in der Person des unvergeßlichen Bürgermeisters Hradeczky im wahren Sinne „der Retter“, als welchen diesen Ehrenmann die Gesellschaft bei einem später zu erzählenden feierlichen Anlasse offen begrüßte.

Daselbe, anfänglich ungünstige Jahr brachte in seinem Verlaufe auch einen ganz besonderen Freudentag — ich meine das Freischießen am 17. August zur Verherrlichung der Beendigungsarbeiten am Laibacher Moore, dessen theilweise Urbarmachung und Durchschneidung mit einer Fahrstraße auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers Franz 1823 am 17. August begonnen und an diesem 17. August des Jahres 1829 zu Stande gebracht war. Die erhaltene Festscheibe zeigt den Eingang der sogenannten Prula (Brühl †), in älterer Urkunden Brül geschrieben) stehenden und an jenem Tage enthüllten Motiv-Obelisk.

Das Jahr 1833 bezeichnet den Beginn einer neuen Epoche in der innern Geschichte der Gesellschaft; es wurde nämlich in diesem Jahre in der Sitzung des 26. Mai auf Antrag des Mitgliedes Vinzenz Freiherrn von Schweiger der Beschluß gefaßt, den Vorstand in der Person eines Direktors, eines Ober- und eines Unterschützenmeisters, zweier Adjunkten und eines Sekretärs neu zu konstituiren, die jährlich neu gewählt werden sollten. Als oberstes Haupt wurde außerdem, ebenfalls auf Antrag Baron Schweiger's, ein Protektor ausserkoren.

Der erste, den die Wahl hiezu traf, und der ihrer wohl vollkommen würdig war, ist der genannte Bürgermeister Hradeczky. Des Freiherrn von Schweiger Antrag auf die Erwählung dieses Mannes, erhalten in dem noch gegenwärtig im Gebrauche stehenden, 1833 begonnenen Mohrschützenprotokolle, ist einerseits trefflich motivirt, und zeichnet andrerseits die Verdienste des Gewählten um unsere Schützengesellschaft in so klaren Zügen, daß ich nicht umhin kann, ihn seinem vollen Inhalte nach hierher zu setzen. Er lautet: „Die wesentlich erforderlichen Eigenschaften eines Protektors einer Gesellschaft sind, deselben hoher Standpunkt im geselligen Leben, und zwar ein solcher Standpunkt, aus dessen Wirksamkeit sich die gewünschte Unterstützung für die Gesellschaft mit Recht erwarten läßt, und das geäußerte

Wohlwollen für die Gesellschaft. Wer einzig der Mann für diese Stelle wäre, glaube ich Ihnen wohl nicht sagen zu dürfen. Wer hat die bürgerliche Schießflätte erhalten, daß sie noch als solche besteht, daß sie nicht ein Raub ungestümer Gläubiger geworden? Wer hat es bewirkt, daß sich die Passiven derselben durch Beiträge von Stadtbewohnern aller Stände so sehr vermindert haben? Wer hat die Einseitigkeit getroffen, daß bei Ertheilung des Bürgerrechtes für die Tilgung der Schießflätt-Passiven so bedeutende Beiträge entrichtet werden. Wer hat den ersten Standpunkt unter der Bürgerschaft, aus welchem Standpunkte kann mehr für diese bürgerliche Gesellschaft gewirkt werden, als aus dem unseres allgeliebten, hochverehrten Herrn k. k. Rathes, ständisch Verordneten und Bürgermeisters, J. M. Hradeczky, des Mannes, den Fürst, Land und Stadt hoch ehrt, und dem die Gesellschaft ewig dankbar zu sein verpflichtet ist“.

Der erste aus dieser Sitzung hervorgegangene Vorstand war: Protektor: Bürgermeister Hradeczky; Direktor: Freih. von Schweiger; Oberschützenmeister: Andreas Smole; Unterschützenmeister: Handelsmann Josef Karinger; 1. Adjunkt: Karl Moos; 2. Adjunkt: Josef Kof; Sekretär: Anton Samassa. Diesen Wahlen folgte die Feststellung einer neuen Schußordnung in 18 §§. und neuer Statuten.

Im darauffolgenden 1834 Jahre wurden größere Bauherstellungen in Angriff genommen und waren dieselben im Mai bereits beendet, so daß wie gewöhnlich das Schießflättjahr mit dem sog. Magistratschießen, wozu das Best von 25 fl. aus der Magistratskassa noch aus dem XVIII. Jahrb. stammt, eröffnet werden konnte.

Das Haus war nun nach seinen innern und äußern Verhältnissen wieder vollkommen geordnet, und wieder der Tummelplatz frohen und frischen Bürgerfinnes.

Es ist aber dem echten Bürger so recht eigen, wenn er sich freut, auch Andere an seiner Freude Theil nehmen zu lassen und zwar nicht in vornehm gestattender, sondern in herzlich entgegenkommender Weise. Diese Eigenthümlichkeit machte sich auch auf der Schießflätte unserer Stadt mehr oder minder immer geltend, am meisten jedoch in der harmlos gemüthlichen Zeit der 30er Jahre, wo in unserm Oesterreich bei aller strikten äußern Festhaltung der Standesunterschiede weitaus mehr Wechselseitigkeit der einzelnen Stände herrschte, als nachher, wo durch die angestrebte Gleichmachung erst die volle Abgrenzung nothwendig erfolgen mußte.

So sehen wir unsere Schützengesellschaft dem oder jenem Kavaliere, der ein Freund des Feuerrobes gewesen, zu Ehren ein Bestschießen veranstalten, worauf derselbe durch Beistellung einer Bestgabe zu einem nächsten revanchirt. Um aus den vielen ein Beispiel herauszugreifen, wähle ich die Ehrengabe des Deutsch-Ordenskommandeurs und Feldmarschall-Lieutenants Erzellenz Eugen Graf Haugwitz, der für ein ihm während seiner Inspektion der in Krain gelegenen Kommenden veranstaltetes Scheibenschießen einen prachtvollen silbernen, mit seinem Familienwappen gezierter Becher spendete. Die Bedingungen, die der hochgestellte Herr an den Best dieses Festes knüpfte, waren derart, daß nur ein Mitglied der Gesellschaft durch seine eigenen Schüsse denselben erlangen konnte, daß ferner der Becher so lange von einem Schießen zum andern Gabe bleiben sollte, bis ein Schütze ihn in zwei aufeinander gefolgt Bestschießen gewinnen würde. Dieß traf im Jahre 1836 ein, aus welchem Jahre zwei Scheiben mit weißgemalten Bechern erhalten sind, auf denen in den Tagen des 12. und 13. Mai Herr Johann Winkler den Ehrenbecher für immer gewann.

Sehr lebhaft ging es in dem Jahre 1840 zu, aus welchem 4 Bestscheiben erhalten sind, die der Anhang enthält.

*) Freundliche Mittheilung des Dr. S. Costa.

***) Seifried's Tagebuch.

****) Jähr. Blatt 1848, Nr. 26. (Dr. S. Costa).

†) Vergleiche die Brühl bei Wien.

Die Chronik der Schießstätte verzeichnet weiterhin für das Jahr 1841 (2 Mai) das Festschießen zur Ankunft des neuen Landesgouverneurs Freiherrn v. Weingarten Excellenz; 1844 das Freischießen zu Ehren der „beglückenden“ Anwesenheit der Majestäten Kaiser Ferdinand und Maria Anna, und Höchsteren Besuch der Schießstätte am 3. September *).

Im Jahre 1845 ward Sonntag am 29. Juni, zur Feier des 27., des Tages seines 25jährigen Bürgermeister-Jubiläum, dem kais. Rathe J. N. Graderzky, dem Protektor und „Retter“ der Schießstätte auf diesem durch ihn der Stadt erhaltenen Plage ein glänzendes Ehrenfest von der Schützengesellschaft, im Vereine mit der Bürgerschaft, gegeben. Dieser Bürgertag ist noch so sehr in der Erinnerung der Bewohner unserer Stadt, daß ich dessen ausführliche Schilderung hier wohl übergeben kann, indem ich auf Nr. 27 des „Jahrbüchleins“ vom selben Jahre verweise. Doch will ich, der Vollständigkeit meiner Darstellung wegen, die Hauptmomente des Festes andeuten: Dem in feierlichem Zuge nach dem Festplatze geleiteten ward daselbst ein Ehrenpokal aus Krystallglas mit einer passenden Aufschrift und verziert mit den Schützenattributen, und sein von Prinzhofer in Wien lithographirtes Porträt überreicht, sodann folgte der Vortrag eines deutschen Gedichtes von dem durch seine stets den heimischen Interessen zugewandte Redaktion der Zeitschrift „Carniola“ bekannten Literaten, Leopold Kordesch, darauf die Enthüllung der in der Rückwand des Porträtzimmers eingelassenen Gedenktafel aus weißem Marmor, welche die Inschrift führt:

An diesem,
vom Kaiser Karl VI.

im Jahre 1733 zur Schießstätte bestimmten, 1804 unter den Schützenrepräsentanten Andreas Herlein und Valentin Dreo erbauten, und 1843 vom k. k. Rathe und Bürgermeister Herrn Johann Nep. Graderzky, durch Begründung des Schützenvereins neu belebten Orte bringt die Schützengesellschaft ihrem vielverdienten Direktor am 27. Juni 1845, als am Jahrestage seiner 25jährigen Wirksamkeit als Bürgermeister, dieses Denkmal der Dankbarkeit dar.

Hierauf gieng zur Enthüllung des vom Maler Stroy auf Kupfer gemalten Bildes des Gefeierten, vor welchem Akte die Deklamation eines slovenischen Festgedichtes (durch Dr. Lovro Tomann) Statt hatte. Ein glänzender Ball beschloß das schöne Fest **).

Die Chronik nennt ferner die Jahre 1847 mit dem Festschießen vom 13. Juni zum Amtsantritte des auf den tiefbetrauten Graderzky gefolgten Bürgermeisters Johann Fischer; 1850, 29. Juni zum Empfange Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Gustav Grafen Chorinsky.

In den Jahren 1848 und 1849 hatte die Erweiterung der Schußregeln dahin stattgefunden, daß jedes Vereinsmitglied an dem Schießen Theil nehmen durfte, während zuvor und nachher bloß die Rohrschützen dazu berechtigt erscheinen, und ferner, daß man die beiden Scheiben bergseits der Nationalgarde zur Übung und Unterhaltung gegen Ertrag gewisser Gebühren überließ.

Das durch Gottes weise Vorsehung von dem Haupte unseres gnädigsten Kaisers Franz Josef I. glücklich abge-

wendete gefahrvolle Ereigniß des Jahres 1853, gab in der bald erfolgten Genesung Sr. Majestät dem Schützenvereine unserer Stadt den Anlaß zu dem Festschießen am 3. und 4. April; die Hauptscheibe stellt die Büste der Austria dar, darüber den Schützengel.

Das folgende 1854, das Jahr der Vermählung Sr. Majestät des Kaisers mit der Prinzessin Elisabeth von Baiern, ließ unsere Schützen, den für Oesterreich so hochwichtigen und beglückenden 24. April festlich begehen — die Festscheibe verstantlicht die Bedeutung des Tages in dem schönen Bilde der Personifikation Bavaria und Austria, mit den Wappenschildern der Länder Baiern und Oesterreich in Händen, hinter ihnen Gott Hymen mit Sackel und Myrthenkranz.

Zwei Jahre später (1856) hielt — wie noch in Jedermann's lebhafter Erinnerung — das Kaiserpaar seinen Triumphzug durch Steiermark, Kärnten und Krain und dann durch Italien; vom 17.—20. November weilten die Majestäten in Laibach, am 19. gerubten Se. Majestät der Kaiser — bekannt als trefflicher Jäger und Schütze — an dem zu Höchst- dessen Empfange veranstalteten Festschießen selbst Theil zu nehmen und 6 Schüsse auf die prachvolle Festscheibe anzubringen.

Diese — die erste Kaiserscheibe auf unserer Schießstätte — prachvoll gemalt mit der Kaiserkrone, dem Doppeladler und den österreichischen und bayerischen Wappenschildern geschmückt, ist ein Geschenk des Gutbesizers und emeritirten Oberschützenmeisters Herrn Anton Galle *).

Mit den Jahren 1860 und 61 treten wir in die jüngste Vergangenheit. In dem ersteren fand am 15. April, aus Anlaß der höchsterfreulichen Annahme des Protektorats Seitens Sr. k. k. Hoheit, des noch gegenwärtig hier weilenden durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ernst, ein großes Festschießen Statt, an welchem sich der hohe Freund des Waidwerkes zu betheiligen geruhten, und welches Fest mit einem vor gegenwärtigen, um die Schießstätte hochverdienten Herrn Oberschützenmeister, Dr. Emil Ritter von Stöckl, äußerst hünerreich und geschmackvoll arrangirten Ballo, dem Se. kais. Hoheit ebenfalls durch längere Zeit anwohnten, in würdiger Weise beschloßen wurde.

Das letztverfloßene 1861er Jahr, das in Oesterreich's Annaalen eine einerseits durch maßlose Nationalitäts-Ausschreitungen sehr betrübende, anderseits aber durch die ruhige und würdige Haltung des, seines überall durchdringenden und beglückenden Wertbes bewußten deutschen Elementes in viel höherem Grade erfreuende, markirte Stellung einnimmt, dieses Jahr des größten Fortschrittes in der Geschichte unseres Kaiserstaates, der Verleihung einer Konstitution, vereinigte die Schützen der beiden Nachbarstädte Triest und Laibach zu dauerndem Freundschaftsbunde. Wir sehen in solcher Vereinigung eine Wahrung der deutschen Interessen an der äußersten Grenzmark des Deutschthums; und wie sich auf dem zur Erinnerung an die Tage des gegenwärtigen Besuches der Schützen in Triest (19., 20 und 21. Mai) und Laibach (29., 30. Juni und 1. Juli) von den Triestern den unsrigen gespendeten, schön gemalten Votivbilde zwei Frauengestalten, die Personifikationen der beiden Städte, über der Opferflamme die Rechte reichen, so hoffen wir, daß Triest's und Laibach's Schützen für die große Wohlthäterin beider Städte, für ihre geistige und materielle Nährmutter Germania in jedem Augenblicke bereit wären, den geliebten Stützen zu ergreifen und sie zu schützen treu und männlich, fort und fort!

*) Protokoll der Rohrschützen. (1833).
**) Außerdem sind uns noch zwei deutsche Gedichte erhalten, deren eines die Enthüllung seines Porträts im Jahre 1834, das andere die Decenniumsfeier seines Protektorats 1843 verherrlichen.

*) Schenkung am 9. April 1859 in der Sitzung angezeigt.

Anhang.

Dieser enthält 1) die Reihenfolge der Ober- und Unterschützenmeister, insoweit dieselbe festzustellen war; 2) die Schützen des Jahres 1807 nach dem aus diesem Jahre stammenden, leider in der Folgezeit nicht fortgeführten Schützenprotokolle; 3) die Aufzählung der „Porträte“, und 4) der Scheiben, die noch erhalten sind, in chronologischer Reihenfolge; 5) die Laibacher Schießregeln, und 6) ein Schützenlied des Laibacher Schützenkorps.

I.

Ober- und Unterschützenmeister.

- 1784 Andreas Herlein, U.=Sch.=M.
1803 Jakob Samassa, bürgl. Glockengießer, D.=Sch.=M.
1804 Andreas Herlein, D.=Sch.=M.
1806 Valentin Dreo, D.=Sch.=M.; H. v. Gandin, U.=Sch.=M.
1819 Simon Unglerth, Sch.=M.
1820 Vinzenz Freiherr von Schweiger, D.=Sch.=M.
1833 Andreas Smole, D.=Sch.=M.; Josef Karinger, U.=Sch.=M.
1834 Josef Karinger, D.=Sch.=M.; Michael Smole, U.=Sch.=M.
1835 Michael Smole, D.=Sch.=M.; Karl Moos, U.=Sch.=M.
1836 bis 1842 Michael Smole, D.=Sch.=M.; Karl Moos, U.=Sch.=M.
1843 J. Nep. Svetiz, D.=Sch.=M.; Karl Moos, U.=Sch.=M.
1844 bis 1846 Josef Karinger, D.=Sch.=M.; Karl Moos, U.=Sch.=M.
1847 Dr. Grobath, D.=Sch.=M.; Karl Moos, U.=Sch.=M.
1848 bis 1851 Michael Smole, D.=Sch.=M.; Karl Moos, U.=Sch.=M.
1852 bis 1853 Anton Galle, D.=Sch.=M.; Karl Moos, U.=Sch.=M.
1854 bis 1858 Anton Galle, D.=Sch.=M.; Lenard, U.=Sch.=M.
1859 Dr. Med. Emil Ritter von Stöckl, seit 1862 auch Direktor des Schützenvereins; Andreas Bruch, U.=Sch.=M.

II.

Das Schützenprotokoll des Jahres 1807,

ein groß Folioband in rothem Saffianleder, goldgepreßt und mit Goldschnitt gebunden, führt den Titel: Protokoll der Laibacher Schützengesellschaft 1807; darauf folgen drei leere Blätter, dann ein Blatt mit den Worten: Seiner kaiserl. österreichisch und königl. Apostolischen Majestät Franz I., dem allergnädigsten Landesherren gewidmet, doch ist das mit einer Kaiserkrone geschmückte Feld zur Namensunterschrift leer geblieben.

Weiters ein Blatt mit der Widmung: Ihren kais. königl. und königl. Hoheiten, den erhabenen Stämmlichen des allerhöchsten österreichischen Kaiserhauses gewidmet, mit

15, in drei Reihen neben einander gestellten und durch Eichenlaub verbundenen Einschreibefeldern, deren nur das 2. in der ersten Reihe im Sinne der Widmung benützt erscheint, da auf demselben die geliebten Züge Erzherzogs Johann zu lesen sind, während auf dem 3. und 4. in derselben Reihe die Namen M. W. Duc Raguse und V. G. Bertrand eingetragen waren, aber später bis auf wenige Spuren ausgelöscht worden. Das dritte Blatt führt oval umkränzt die Namen Weingarten (Gouverneur), C. Graf Haugwitz, FML. und L. Graf Welfersheim (Gouverneur).

Ein Blatt leer; dann ein Blatt: Der löbl. Stadtmagistrat; Franz Birnath, Magistratsrath; wieder ein Blatt leer, mit der Etiquette: Das löbl. Jägerkorps, weil Kommandant und Mitglieder unter den Mitschützen erscheinen. Nun folgen ununterbrochen 57 beschriebene Blätter mit den Namen:

Herlein Andreas, k. k. Zeichenmeister und ausgetretener Kapitän des löbl. bürg. Jägerkorps. Er wurde 1783 Mitschütz, 1784 als Unterschützenmeister, 1803 nach dem Tode seines verdienstvollen Vorgängers Jakob Samassa, bürg. Glockengießers, zum Oberschützenmeister und 1806 zum Schützen-Direktor gewählt. Er verewigte sein Andenken durch die unentgeltliche Zeichnung aller Mitschützen und durch die Ausmalung der Fassade des Schießsätt-Gebäudes.

Gavašini*), Graf Alois, k. k. General-Major, wurde 1802 Mitschütz und 1803 zum Schützendirektor gewählt. Seine aufmunternde Anhänglichkeit beförderte das gesellschaftliche Interesse.

Dreo Valentin, bürg. Handelsmann, Major und Kommandant des bürg. Jägerkorps. Wurde 1797 Mitschütz, 1803 zum Unter- und 1806 zum Oberschützenmeister gewählt. Nun folgt das schon angeführte Lob über seine Thätigkeit beim Neubau (1804).

Gandin Sigmund von Lilienstein, krainischer Landstand und k. k. Landrechts-Auskultant. Wurde 1802 Mitschütz, 1804 Schützenkassier und 1806 Unterschützenmeister. Sein nannebriger Kollege, der Oberschützenmeister gibt ihm das Zeugniß, von ihm während des Baues und in andern, das Interesse der Gesellschaft befördernden Geschäften nachdrücklich unterstützt worden zu sein.

Appej Jakob, bürg. Handelsmann. Wurde 1790 Mitschütz, 1802 zum zweiten und 1806 zum ersten Adjunkten gewählt. Ist auch Volontär des bürg. Jägerkorps.

Besčka Bernard, bürg. Handelsmann, Volontär des bürg. Jägerkorps. Wurde 1790 Mitschütz, 1803 Ausschütz, 1806 zweiter Adjunkt.

*) War 1809 Kommandant der Truppen und Landwehren in unferem Lande. Das Heer von Niederösterreich. p. 65.

- Rosmann Johann, der Rechte Doktor, Gerichts-Advokat und Hauptmann-Auditor des bürg. Jägerkorps. Wurde 1802 Mitschütz, 1803 und 1806 Schützensekretär. Er hat sich bei Gelegenheit des vorzunehmenden (!) Baues durch Erregung des Gemeingeistes und durch den Entwurf des bereits mit dem erwünschtesten Erfolg gekrönten Kredit-systems um die Gesellschaft verdient gemacht.
- Dreo Thomas, bürg. Handelsmann, Offizier-Kapellmeister des bürg. Jägerkorps. Wurde 1800 Mitschütz, 1806 Schützenkassier.
- Besjak Michael, bürg. Handelsmann, Volontär des Jägerkorps. Wurde 1798 Mitschütz, 1803 zum Regiments-Direktor und Ausschusse gewählt. Seiner zweckmäßigen Verwendung hat man die Aufnahme der Regimentsrevenue zu verdanken.
- Schweiger Anton, Baron von Lerchenfeld, krain. Landstand und landständ. Sekretär. Wurde 1800 Mitschütz, 1806 Ausschuß.
- Alborghetti Johann, ständ. Kasseoffizier, Volontär des bürg. Schützenkorps, 1806 Ausschuß
- Kreidl Nikolaus, ständ. Kasseoffizier, 1803 Mitschütz, 1804 Schützenkassier, 1806 Ausschuß.
- Wagner Josef Friedrich, bürg. Apotheker, Fähnrich des bürg. Jägerkorps, 1801 Mitschütz, 1806 Kassekontrollor.
- Kufh Michael, bürg. Handelsmann, wurde 1776 Mitschütz, 1807 als Ehrenmitglied wieder-eingetreten. Ist auch Volontär des bürg. Jägerkorps.
- Zollner Franz, Magister-Chirurgia und ständischer Wundarzt. 1784 Mitschütz.
- Wutscher Johann, bürg. Handelsmann, Volontär des bürg. Jägerkorps. 1784 Mitschütz
- Wagner Karl Leopold, Med.-Dr. 1786 Mitschütz.
- Alborgetti Josef, bürg. Handelsmann, k. k. Faktor von Idria, ständ. bürg. Ausschußrath, Wechselgerichts-Messor, Schulortsauffseher und ausgetretener Hauptmann des bürg. Grenadierkorps. Wurde 1788 Mitschütz
- Rastern, Baron Leopold, krain. Landstand. 1794 Mitschütz.
- Schweiger, Baron Vinzenz von Lerchenfeld, krain. Landstand und k. k. Kreiskommissär. Mitschütz 1795.
- Samassa Vinzenz, bürg. Glockengießer, Mitglied des Jägerkorps und der Korpskapelle. Mitschütz 1795.
- Auerperger Franz, städt. Kasse-Kontrollor, Volontär des bürg. Jägerkorps, Mitschütz 1791.
- Graf Johann, bürg. Glasermeister und Fahnensührer des bürg. Jägerkorps. Mitschütz 1795.
- Dollinscheg Martin, bürg. Büchsenmacher und Mitglied des Jägerkorps. 1797 Mitschütz.
- Eger Leopold, bürg. Buchdrucker und Unterjäger des bürg. Jägerkorps. Mitschütz 1799.
- Tausserer, Baron Alois, krain. Landstand, k. k. Kreis-Kommissär. 1800 Mitschütz.
- Pollak Franz, des Bürgerhospitals und Büchelhauses Sub-Direktor. Volontär des bürg. Jägerkorps. Mitschütz 1800.
- Resmann Anton, Verwalter, Mitglied des bürg. Jägerkorps. Mitschütz 1800.
- Rudolph Anton, bürg. Handelsmann und Oberlieutenant des bürg. Jägerkorps. Mitschütz 1801.
- Herrleinsperger Georg, bürg. Schmidmeister. 1801 Mitschütz.
- Wallner Anton, bürg. Büchsenmacher und Mitglied des bürg. Jägerkorps. Mitschütz 1801.
- Erner Friedrich, bürg. Sattlermeister. Mitschütz 1801.
- Öck Christian, bürg. Schneidermeister und Unterjäger des bürg. Jägerkorps. Mitschütz 1801.
- Kamenisch Martin, bürg. Kaffeehändler und Lieutenant des bürg. Grenadierkorps. Mitschütz 1802.
- Jenniker Anton, Med.-Dr., ständ. Stadtphysikus. Mitschütz 1803.
- Regalli Josef, bürg. Uhrmacher und Mitglied des bürg. Jägerkorps. Mitschütz 1803.
- Rosmann Ernst, der Rechte Dr. und Gerichtsverwalter der Kameralherrschaft Laak. Mitschütz 1804.
- Schweiger, Baron Felix von Lerchenfeld, Oberlieutenant des löbl. k. k. Infanterie-Regiments Baron Simbschen. Mitschütz 1804.
- Vanino Vinzenz, k. k. Subernalregimentant. Mitschütz 1804.
- Vonazza Anton von, krain. Landstand. Mitschütz 1804.
- Vagliaruzzi Sigmund.
- Zois, Baron Karl von Edelstein, krain. Landstand und k. k. Hauptmann. Mitschütz 1805. Er ist ein Bruderssohn des so sehr verehrungswürdigen und so sehr verehrten Sigmund Zois Freiherrn v. Edelstein, krain. Landstands und Gewerken. Die Schützengesellschaft und das bürg. Jägerkorps, deren Ehrenmitglied er ist, hat auf seine fortdauernde Gewogenheit und seinen Verfall um so größere Ursache stolz zu sein, weil sein geltendes Urtheil das tadelfreie ihrer Uebungen und Belustigungen vollkommen verbürgt. Seine immerwährende Krankheit beraubt die Schützengesellschaft des Glückes, ihn wie ehemals als geübten Mitschützen und geliebten Vorsteher verehren zu können.
- Spekner Johann, examinirter Apotheker. Mitschütz 1806.
- Clementschitsch Valentin.
- Piller Josef, der Rechte Doktor, k. k. öffentlicher Notar und Gerichtsadvokat. Ehrenmitglied 1806.
- Lichtenberg Johann Nep., Graf, krain. Landstand. Ehrenmitglied 1807.
- Vasner Josef, der Rechte Doktor und Gerichtsadvokat. Ehrenmitglied 1807.
- Vogou Josef, der Rechte Doktor und Gerichtsadvokat. Ehrenmitglied 1807.
- Boderischey Thomas, bürg. Bäckermeister. Ehrenmitglied 1807.
- Porberan Josef, Edler von, k. k. Feldkriegskommissär. Ehrenmitglied 1807.
- Malitsch Andreas, Bürger, Mitglied des löbl. bürgl. Ausschusses und Hauptmann des bürg. Jägerkorps. Ehrenmitglied 1807.
- Mulle Georg, bürg. Handelsmann und Hauptmann des bürg. Jägerkorps. Ehrenmitglied 1807.
- v. Mannern, k. k. Oberpostverwalter zu Klagenfurt. Mitschütz 1808.
- Moser Josef, Oberschützenmeister in Klagenfurt und Weizeneck. Mitschütz 1808.
- Bergamin Vinzenz, bürg. Handelsmann in Klagenfurt. Mitschütz 1808.
- Bayrer Johann, Verweser in Glanegg und Oberschützenmeister zu Feldkirchen in Kärnten. Mitschütz 1808.
- Kogl Bernhard D. der Arzneikunde Doktor, Protomedikus und Sanitätärath. Mitschütz 1808.

Aus diesem Protokolle gehen die zwei äußerst interessanten Momente hervor: ein Mal, wie die Mitglieder des bürgl. Jägerkorps zugleich den Stand der „Mitschützen“ bildeten, und dann: wie im Jahre der allgemeinen Gefahr, 1808, eine innige Wechselbeziehung zwischen den Laibacher und Klagenfurter, beziehungsweise Kärntner Schützen eintrat.

Porträt's.

Se. kais. Hoheit Erzherzog Johann.

1. Leopold Eger. 2. Christian Gök. 3. Johann Jakob Samassa, D.-Sch.-M. 1803. 4. Vinzenz Samassa. 5. Martin Dolnischek. 6. Bernhard Peschko. 7. Anton Wallner. 8. Jakob Appel. 9. Nikolaus Kreidl. 10. Friedrich Erner. 11. Graf Rossmann. 12. Franz Zollner. 13. Johann Graf. 15. Karl L. Wagner. 16. Vinzenz Vanino. 17. Franz Pollak. 18. Simon Bestiak. 19. Joh. Ferd. Wagner. 20. Thomas Dreo. 21. Josef Alborghetti. 22. Michael Kuff. 23. Franz Auerperger. 24. Michael Bestiak. 25. Anton Resmann. 26. Martin Kamenisch. 27. Andreas Herlein, D.-Sch.-M. 1804. 28. Valentin Dreo, D.-Sch.-M. 1806, mit der goldenen Medaille. 29. Diomas Graf von Barbo. 30. Alois Baron von Taufferer. 31. Joh. Nep. Rossmann. 32. Anton Baron Schweiger. 33. Joh. Cv. Buischer. 34. Anton Rudolf. 35. Alois Graf Cavasini. 36. Sigmund Baron Jois, mit dem Kommandeurkr. des Leopold-Ordens. 37. Vinz. Baron Schweiger, D.-Sch.-M. 1820. 38. Josef Karinger, D.-Sch.-M. 1833. 39. Michael Smole, D.-Sch.-M. 1835. 40. Sigmund v. Gandin. 41. Joh. Nep. Graderky. 42. Joh. Baumgartner. 43. Anton Galle, D.-Sch.-M. 1852. 44. Dr. Emil Ritter von Stöckl, Ritter des k. k. Franz Josef-Ordens, D.-Sch.-M. 1859.

IV.

Die Scheiben.

- 1719 mit drei kreisrunden Oeffnungen $\circ\circ$; Darstellung Doppelaar, links Schnecke, darüber: Omnia mea mecum porto. 17 T. V. M. 19.
- 1721 (hat stark durch Nässe gelitten) ein Hund springt durch einen Reif. Umschrift nicht mehr ganz leserlich, der Sinn: man meine, er sei so guter Ding, da er durch einen Reif springe, aber dieß geschehe nur aus Hunger.
- 1724 H. C. C. Hercules im Kampfe mit dem Schakal.
- 1731 ein Apfelbaum in einem Kübel, Chinese und Chinesin daran beschäftigt. F. G.
- 1740 (schwer leserlich) beiläufig: Beyn weissen Leben meine herrn khuen sie mu(essen) einen guten jun. wein gien herein. Ein Patber gießt aus einer Kanne den Wein in ein Glas, hinter ihm ein ganz feuerroth gekleideter Mann mit rother Schellenkappe zu Pferde.
- 1750 Springbrunn, rechts davon ein liebendes Paar, dazu gehöriger Theil der Umschrift: dieser Springbrunn thut mich vergnügen; links ein Mann, der ein Kind wiegt: und sich verdrießen das soll wiegen.
- 1761 der Stadthurm und Lindwurm darauf an dem Laibacher Stadtwappen, darüber der schützende Doppelaar. Ober dem Thore des Thurmes steht die Jahreszahl 1761. Zur Seite rechts ein kaiserlicher Grenadier mit Gewehr und Säbel, rothe Hose, rothe Weste, blaue Jacke, links ein Mann in Roccoco mit Bergmannshock in der Rechten.
- 1763 Diana mit Köcher und Vogen, ein Schnepf mit Pfeil im Falte fallend. Umschrift: Willst sehn Diaenae wahres Kind So treffe recht und schieß nicht blüht. (I. R.)
- 1763 auf einem Opferaltar ein rothes Herz, durch das sich eine Schlange windet, ein Roccocoherr im Weggehen begriffen. Umschrift:

Wo die Falschheit sich find ein Will ich nicht zugegen sein.

- 1765 Roccocoherr, antike Bauten im Hintergrunde Umschrift: Ein gutes Rohr und scharffes Aug Ein veste Hand Darneben, Wird jedem Schützen Ehr und Ruhm und auch das Beste geben. (I. R.)
- 1765 Bivat der große Adler sucht uns heim Deme wir alle unterthänig sein.
- Doppelaar in den Lüften, unten Roccoco-Jäger, Gewehr in der Rechten, den linken Fuß nach dem alten Reglement vorge stellt. J. B. K.
- 1768 J. B. C. Ein Schwarzer mit Federbaret und Gurt (blauroth) einen Pfeil auf einen geflügelten Drachen abschießend.
- 1770 Kanone, die eben abgefeuert wird, ein Mann darneben, dann Kugeln und Schanzensporn; über dem schwebt eine im Gerüste hängende Glocke, links auf einem Berge eine Festung. Umschrift: Kanonen Knal und Glockenhal hört man perg und thal.
- 1770 A. B. Billardspiel zweier Roccoco-Herren — der unvermeidliche Abbé als Marqueur
- 1777 Adler Oesterreichs mit Schwert und Scepter in der Rechten, die Erdkugel in der Linken. Umschrift: Tugend und Weisheit ist seine Stärke Ein Monogramm aus M. A. J. und einem Anker.
- 1779 Auf Eisbergen die blaue Erdkugel geküßt, im Vordergrund ein Mann in Betrachtung vor einem ausgeschütteten und einem zugebundenen Goldsack. Umschrift: Da alle Scheiben fast zu klein, So soll die Welt die Scheibe sein, Der Trieb wahrer Schützen nicht das Geld soll sein Die Ehre ganz allein. I. L. G.
- 1779 Ein geharnischter Mann auf der Babre. Trommel, Schilde, Kugeln liegen umher oder hängen an der Seite auf Pyramiden. Um das Lager stehen 6 Personen. Ein Husar, händeringend, ein Roccocoherr die Hände auf der Brust gekreuzt, ein anderer dieselben emporstreckend; ein Serbe mit einem Bes und in Hemdärmeln weint und hält ein Taschentuch vor's Gesicht. Ganz vorne ein Roccocoherr mit schwarzen Samaschen, die linke Hand zeremoniös erhoben; ein anderer Roccocoherr schreitet rückwärts die Stufen zu einer Pyramide, an der Säbel, Gewehr und Pistolen hängen, hinan und hält eine Kanne in seiner Linken. Umschrift oben: Du guter Vater Mars, so liegst du hier begraben, Wie elend werden es nun deine Söhne haben.
- unten: Lex, Ars, Mars sind drei Ding, Die hier die Welt regieren Wenn Mars Feuer schenkt (schießt) Will Lex und Ars versieren.
1779. Monogramm aus I und einem Anker, zur Seiten V. und S.
- 1780 Stadthurm und Lindwurm aus dem Laibacher Stadtwappen, darüber der kais. Adler, darauf ausfliegend der Zeitgott, die Kugel mit der Zeituhr in der Hand.
- 1781 Tell schießt seinem Sohne den Apfel von der Hand, links davon Ochsers Hut auf der Stange. Umschrift: Einen artigen Schuß mußte der Tell wagen, Der ihm nach macht der wird das Best davontragen. T. C.

- 1781 Drei Bauern entblößten Hauptes, die Rechte zum Schwur erhoben, in der Linken, auf die sie sich stützen, halten sie Morgensterne. Umschrift:
Sehet hier der Schweizer Bund
die zugleich in einer Stunde
und zwar in einer Nacht
haben das Lande frei gemacht. - J. G.
- 1782 Kaiserlicher Adler, darunter zwei Engel mit Schilden in den Händen, auf dem links das Raibacher Stadtwappen, auf dem rechts die Jahrzahl 1782.
- 1784 Die 7 Schwaben rücken gegen das Häschchen. Umschrift:
Mischele geh du voro
hachst stiffele o
dorsch di der hach mit beische to.
- 1784 Ein mit den Füßen an eine Kugel gefesselter Greis, hinter ihm ein holdes Mädchen auf die Fesselnweisend. Umschrift:
Kindliche Lieb und Treu daneben
hat (manchem) eine Labung geben.
- 1785 Die alte hölzerne Schießstätte — der Empfang einer hohen Person, welcher die Schützen in aller Ehrfurcht entgegenkommen, rechts im Hintergrunde eine Equipage. 17 S. (W.) V. 3. 85.
- 1786 „Genugthuung des Uebels“, Göttin Themis. J. F. G.
- 1790 „Solang als diese Schützstatt steht
Sähe sie noch keine Majestät
bis den 5. September dieses Jahr,
wo der König von Neapel selbst da wahr.
Er bezeigte seine Zufriedenheit
Dieses rührte Schützen und alle Leuth“.
- Weltkugel, Zeitgott, ein Schütze an der Lade Wache haltend. Anno 1790.
- 1792 Kaiserkrone. Umschrift: IMPERATORI FRANCISCO II
DE AVGVSTIA LVBANAE VOVEBATVR.
- 1792 Berge im Hintergrunde (es sind die oberkrainischen) Schießstätte — ein Schütz im Stande. Umschrift:
Das Schießen in Laß
War ein rares Ding
Die Raibacher haben geschossen
Und die Lader waren fling. (schnell).
- 1803 Eine Wage, die linke Schale, in der sich 3 Säcke mit (angeblich) 89 991, 30.001 und 9000 (Gulden) befinden, ist durch die Rechte, in der ein Bündel mit der Etiquette: „Concordia“, liegt, aufgewogen. Umschrift: Concordia res parvae crescunt. Dr. R. W. 1803.
- 1803 Ente. J. 1803 U.
- 1808 Laufendes; Gemälde. Unterschrift: Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Johann geruhten allergnädigst an dielem laufenden Freischießen theil zu nehmen und höchstdieselben haben unter dem Nagel Nr. 60 den Vorschuß gemacht. Gegeben am 1. Juli 1808.
- 1814 (2 gleiche Scheiben) Adler in den Lüften, der in der linken Krallen an einer Gliederkette eine Kugel, in der Rechten einen Palastzweig hält; unten Krainer und Krainerin (aus Oberkrain) in Nationaltracht. Umschrift: Od Roshon je svet, s'helesnih nadlog, smo Franzovi spet, sahvalen je hog.
- 1814 Raibacher Kastell von der Südostseite mit der Karlsruhader-Vorstadt, Abzug der Franzosen; darüber österröischer und französischer Adler mit den Umschriften, zu Ersterem:
Er kam ersehnt zurück
Um nie von uns zu scheiden.
zu Letzterem:
Er stoh ergrimmt von hier
Mit ihm auch unsere Leiden.
- Raibach, 5. Oktober 1813. (Abzug der Franzosen). J. F. W.
- 1816 Zwei kleine Scheiben zwischen einem Engel mit Tibia und Lorberkranz, die eine roth, die andere blau. Umschrift oben: Den Siegern von Aspern; unten: Am Tage der Anwesenheit Franz I. am 22. Mai 1816.
- 1818 Scheibe mit einem Herzen, rechts 3, links 2 Männer. Umschrift:
Das Schießen geht nun bald zu Ende
Drum reicht euch Schützen jetzt die Hände
Zum festen künftigen Freundschaftsbunde
Und leert ein Gläschen in die Runde.
- 1818 Ringeltaube und Ente, gegeben von J. G. 1818 S. U. am 1. Nov.
- 1827 Fases Umschrift: Gintigkeit ist das Ziel, gegen Ende des Jahres 1827. J. F. G. et A. R.
- 1827 Ein schaukelndes Mädchen. Drittes Wendelschießen am 15. Juli gegeben vom Schützenmeister Vincenz Freih. von Schweiger.
- 1827 Moorogend — Schütze — das Ziel ein Moorschnepf, im Hintergrunde Regenbogen, darauf die Worte zu lesen: Gewidmet dem Stifter des Wendelschießens, Franz Wutscher, unten: gegeben am . . August 1827 von Simon Unglerth.
- 1829 Pyramide am Morast (17. August 1825 — 17. August 1829) Freischießen, gegeben zur Verherrlichung des 17. August 1829.
- 1836 (2 Scheiben). Erinnerung an den von Sr. Excellenz Grafen von Haugwitz, F.-M.-L. u. u. der Gesellschaft als Bestes gegebenen silbernen Becher. Gewonnen auf 2 nacheinander folgenden Weissschüssen am 12. und 15. Mai 1836 von Johann Winkler.
- 1837 Andreas Hoser; gegeben am 30. April 1837 von A. Gz.
- 1840 Drei Männer tragen einen Dickwanst zu einer mit vielen schweren Gewichten beladenen Wage. Das Haus in der Nachbarschaft trägt die Nummer 555.
- 1840 Ein Student mit allen Attributen der Burschenschaft und Zapfkaartiger Kopfbedeckung, eine umgekehrte, zum Duell auffordernde Pistole in der ausgestreckten Rechten. Umschrift: „Deß fordert Geblüt.“
- 1840 Zwei Damen in Reitkleidern, die eine mit einem Schieferhut, die andere mit einem Barret, schießen nach einem Hasen, dem ein Hund zur Seite läuft. Umschrift: „Wie die Damen den Anstand lieben.“
- 1840 Ein Herr in Hemdärmeln, zieht eben einen Stiefel an; der zweite Stiefel, sowie Frack, Hut und Stock liegen zur Seite; daneben steht eine rosagekleidete Dame mit einem Strohhut. Umschrift: „Wie sich ein Chevalier anziehend mit einer Dame unterhält.“
- 1841 Freih. von Weingarten'sches Wappen. Umschrift: am 2. Mai 1841. Umschrift: Zur Ankunft Sr. Erz. des Hrn. Landes-Gouverneurs Jos. Freih. v. Weingarten.
- 1846 Rother, gekrönter Adler, auf der Innenseite, der ausgespannten, weißen Blätter, an dem Kopf einen Lorberkranz; er hält die Schußkreise (einen Eichenkranz), rechts und links davon ein Tiroler, ersterer mit weißgrüner Fahne, letzterer auf einen Stutzen gelehnt.
- 1847 Ein Dickwanst (Bakter Feldkümmel!), im Hintergrunde ein Jockey zu Pferd, mit Bleifeder angemerkt; gegeben am 30. Juni 1847 von Augustin Jach.
- 1847 Raibacher Stadtwappen. Oben das Wort: Festschießen. Umschrift: welchem dem hochverehrten Hrn. Hrn. Joh. Fischer beim Antritt als Bürgermeister den 13. Juni 1847 vom Vereine gegeben wurde.
- 1850 Graf Chorinsky'sches Wappen. Oben: Festschießen. Unten: Gegeben vom bürgl. Schützenverein zu Ehren Sr. dem hochgeb. Hrn. Hrn. Guflav Grafen Chorinsky,

Statthalter im Kronlande Krain. Laibach am 29. Juni 1850.

1853 Büste Ausräa, darüber der Schützengel (Zentrumsschuß unter der Mauerkrone, gerade in der Mitte). Inschrift am Sockel der Büste: Vesschuß des Herrn Karl Grafen von Hohenwart. Umschrift: Festschießen zur Feier der Genesung Sr. k. k. apostol. Majestät Franz Josef I. Gegeben am 3. und 4. April 1853.

1854 Ausräa und Bavarica sitzend, mit den österreichischen und baierischen Wappenschildern; hinter ihnen Gott Hymen mit der Fackel und dem Myrthenkranze. Umschrift: Zur Feier der a. h. Vermählung Sr. k. k. Apost. Majestät Franz Josef I. mit Ihrer königl. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth in Baiern am 24. April 1854.

1856 27. und 28. April. Die Schützengesellschaft ihrem Oberschützenmeister Herrn Anton Galle.

1856 (19. November). Die Kaiserscheibe mit der Kaiserkrone, dem österr. und baier. Wappen und dem Doppelsaar. Einfache Schußkreise. Umschrift: Geschossen von Seinr. k. k. apost. Majestät Franz Josef I. am 19. November 1856.

1858 Holzschießen; 2 Laufende Beile, 1) Eisbär, gegeben von Andreas Bruß, Schuß des Franz Mlekus; 2) Gans, gegeben von Czerny, Schuß des Em. Ullmann.

1860 Einfache Schußkreise. Umschrift: Geschossen von Sr. k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ernst, Protektor des Laibacher Schießstandes. Laibach am 15. April 1860.

1861 Schützen-Embleme, mitten Hirschkopf (Schuß mitten in die Stirne). Oben: So schießt Vater Renard. Unten: an seinem 53. Geburtstag.

1861 Gut Kroisenek*) bei Laibach. Oben: Johann Schwarz (Eigenthümer und Bestgeber). Unten: Festschießen 1861.

(S. A.) Laufendes: Schneider fällt vom Bocke herab.

(S. A.) Landschaft -- Schloß -- Fluß im Hintergrunde; vorne ein Grenadieroffizier vom Regimente Prinz Hohenlohe Nr. 17.

(S. A.) Wiesenplan, Schießstand, ein Mann mit einer Kappe, einfach gekleidet, schießt aus einer Pistole. Aufschrift:

Wär nicht die Kugel schlecht getroffen,
Hätt jetzt das Centrum ich geschossen.

ein zweiter, ebenfalls in Zivil mit großen „Japodeln“, in der Linken eine Diogenes-Laterne. Aufschrift:

Ich such schon lang mit Müß und Fleiß
Einem Schützen
der kein Ausred weiß.

(S. A. weiß nicht mehr leserlich) Links ein Schloß, rechts ein flammendes Herz mit Flügeln in den Lüften, unten ein Rococoböhrer, der mit der Linken ein Sack-
tuch zu den weinenden Augen führt, ihm rechts zur Seite ein Korb. Umschrift:

Wo Untreu ist, stieg ich davon,
Den Korb behalt vor (für) deinen Lohn.

(S. A.) geharnischter Mann mit schwarz-gelber und weiß-
rother Fahne in den Händen.

(S. A.) großer Männerkopf, der weitaufgesperrte Mund ist
das Ziel. Ai, Ai, Boy Tausend.

(S. A.) Einem jeden gefällt seine Weisheit, dessenwegen ist
die Welt der Narren voll. Mond am Firmament,

in seinem „Nillen“ Gemach sitzt der Sterngucker, mit
einem Globus vor sich, auf dem er mit einem Zirkel
die Distanzen mißt.

Verloren: etwa aus dem Jahre 1833, wo Andreas Smole
D.-Sch.-M. war, stammend, eine von diesem gespen-
dete Scheibe, welche mit Bezug auf Smole's Verach-
tung der Welt die Inschrift trug:

Tulle, miaute, lajate
Moj pot mi ne sprehodite.

(Heult, miaut und bellt
Mein Leben ihr mir nicht vergällt).

und auf welcher zur Illustration dieser Verse: Wölfe,
Kägen und Hunde den in seinem Gange unverrückten
Mond ansehnend abgebildet waren.

Andreas Smole war ein großes Talent, und erfreute
sich der besondern Freundschaft unseres Dichters Preschern. *)

V.

Schieß-Ordnung,

§. 1. Es sind vier Scheiben aufgestellt, wovon in
der Regel eine als Haupt- und drei als Schleckscheiben be-
stimmt sind, indessen kann eine Schleckscheibe auch als Haupt-
scheibe benützt werden, sobald es bei einer größern Anzahl
von Schützen nothwendig sein sollte.

§. 2. Auf der Hauptscheibe können von jedem Schützen
nur vier oder acht oder zwölf Schüsse à 15 Kreuzer gemacht
werden, dagegen findet auf der Schleckscheibe pr. Schuß à
7 Kreuzer keine Beschränkung Statt. Jeder Schütze ist aber
verpflichtet, eben so viele Schleckschüsse zu machen, als er
auf der Hauptscheibe geschossen hat.

§. 3. Jeder Rohrschütze gibt im Laufe des Sommers
ein Bestes, bestehend in einem, in Band eingefasstem blanken
Vereins-Baler auf der Haupt-, und einem, in Band ein-
gefasstem blanken Vereins-Guldenstücke auf den Schleckscheiben
mit einer beliebigen Dekoration.

§. 4. Jeder Rohrschütze kann jährlich nur drei
Hauptbeste gewinnen, dagegen bleibt die Zahl der Schleck-
beste unbeschränkt. Die übrigen Vereins-Mitglieder sind
berechtigt, an dem jedesmaligen Kranzel-Schießen Theil zu
nehmen, und können jährlich zwei Beste gewinnen. Bei
Gewinnung des dritten Bestes ist aber das Mitglied ein
Bestes auf der Haupt- und ein Bestes auf der Schleck-
scheibe zu entgegenn verpflichtet.

§. 5. Jeder Schütze hat bei dem Kranzel-Schießen vor
Beginn seines Schießens mindestens Einen Gulden Leg-Geld
an den Schützen-Schreiber zu erlegen, welchen Betrag von
sämmlichen Herren Schützen, der inspektionirende Herr Rohr-
schütze zu übernehmen hat.

§. 6. Nach jedem gemachten Schusse hat der Schütze, mit
dem im Stande angebrachten und zur Scheibe führenden
Glockenzuge dem Zieler das Zeichen zu geben, und sich erst
dann aus dem Stande zu entfernen, sobald der Schuß auf
der Scheibe angezeigt ist. Wenn das Gewehr drei Mal
versagt, hat der Schütze mit aufrecht gehaltenem Laufe den
Stand zu verlassen, ohne deshalb des Schusses verlustig zu
sein, und hat das Recht, wenn das Gewehr wieder gerichtet
ist, allen Andern vorzutreten.

§. 7. Das Schießen beginnt an den hierzu bestimmten
Tagen jedesmal Nachmittags 2 Uhr, und endet mit Schlag
8 Uhr Abends, die Scheibe darf aber vor 7 Uhr Abends
nicht abgenommen werden.

*) Diese Mittheilungen danke ich der Freundlichkeit des Herrn k. k.
Oberamts-Direktors Dr. H. Costa.

§. 8. Ein Freischießen kann nur mit Genehmigung der Direktion stattfinden.

§. 9. Die Wesschüsse werden vom Mittelpunkt der Kugel, die übrigen aber vom Rande derselben gezirkt. Mit einem Rohre, für welches nicht dreißig Kugeln aus einem Wunde gegossen werden, wird nicht gestattet zu schießen.

§. 10. Während des Schießens haben alle Schützen unmittelbar dem Anwesenden Ober- oder Unter-Schützenmeister, sowie auch dem inspektionirenden Rohr-Schützen Folge zu leisten, welchen auch die Entscheidung der Wesschüsse obliegt.

§. 11. Sowohl von Vereins-Mitgliedern als von Fremden dürfen, außer den gewöhnlichen, von den Rohr-Schützen bestimmten Tagen keine Schieß-Unterhaltungen stattfinden, wenn nicht früher, für jeden einzelnen Fall von der Direktion die Genehmigung eingeholt wird.

§. 12. Fehlschüsse auf der Hauptscheibe können verlegt, aber nicht wieder verlegt werden.

§. 13. Die Schuß-Einsage wird, nach Abzug von zwei Kreuzern vom Schusse auf der Haupt- und einem Kreuzer vom Schusse auf der Schleckscheibe rein zu Leg-Geldern vertheilt. Auf der Hauptscheibe werden die Einlagen nach dem Kaiser'schen Repertorium vertheilt. Auf der Schleckscheibe geschieht die Vertheilung derart, daß ein Einsler das Doppelte, der Zweier das Dreifache, der Dreier das Vierfache, der Vierer das Fünffache und der Nagelschuß, welcher kein Vesteß gewinnt, das Achtfache von dem auf den Abzugskreis (Hupfer) entfallenden Quotienten erhält.

§. 14. Bei dem gewöhnlichen Kranzel-Schießen stehen der Schützenlade zwei Freischüsse auf der Hauptscheibe zu, welche entweder von den Direktions-Mitgliedern, oder von den hierzu gewählten Schützen geschossen werden.

§. 15. Die eingegangenen Gelder für die Abzüge auf die Einlagen der Haupt- und Schleckscheibe, die in halbe Kreuzer nicht theilbaren Reste auf der Schleckscheibe, sowie der durch die Ladschüsse erworbene Gewinn dienen zur Verrückung der Unkosten, während ein allfälliger Ueberschuß nach Beendigung des Kranzel-Schießens zu einem Schützenlad-Freischießen verwendet werden kann.

§. 16. Gemalte Scheiben sind zwar gestattet, jedoch ist von der Direktion die Genehmigung einzubolen, derselben die Malerei zur Prüfung vorzulegen, und sich dem hierüber erhaltenen Bescheide zu fügen. Ebenso bleibt es der Direktion vorbehalten, auf der Stelle, wo sich die Kreise befinden, einen sichtbaren, 4 1/2 Zoll großen Fleck aufkleben zu lassen.

§. 17. Vorstehende Regeln haben als Norm zu gelten, indessen werden jedes Jahr vor Beginn des Schießens sämtliche Rohrschützen eingeladen, sich über die einzelnen, auf selbes Bezug habenden Bestimmungen zu besprechen, und allfällig nothwendig gewordene Abänderungen zu treffen.

VI.

Lied des Laibacher Schützenkorps.

1.

Einer. Wer frohe Augenblicke liebt
In guter Bürger Mitte,
Der komm' getrost zu uns daher

Und greife nach dem Schießgewehr
Nach hergebrachter Sitte.
Alle. Der komm' getrost zc.

2.

Er schließ' an unser Korps sich an,
Er wandle unsre Pfade,
Er leb' als biedrer, froher Mann
Und steh bei jedem Feste dann
Als Schütz mit in Parade.
Er leb' als zc.

3.

Der Schall der schönen Feldmusik
Erheitert Herz und Sinne,
Da weht die Fahne in Lüften frei,
Wir sehn sie an, und stehen dabei
Mit froher, heitrer Miene.
Da weht die zc.

4.

In festgeschlossnen Gliedern dann
Marschieren wir, zum Zeichen,
Daß biedrer Bürger Harmonie
Und festgeschlossene Freundschaft nie
Sich trennen, oder weichen.
Daß biedrer Bürger zc.

5.

Nur Bruder-Sinn und Eintracht würzt
Die Feste, die wir geben,
Wir wünschen alle einen Brauch
Und wir beweisen dieses auch
In unserm ganzen Leben.
Wir wünschen alle zc.

6.

Wir lieben Fürst — und Vaterland
Und üben Bürger-Treue! —
Auf! singt auf unsers Fürsten Heil,
Ihm werde alles Glück zum Theil! —
Singt's Brüder durch die Reihe! —
Auf! singt auf zc.

7.

Last jedem, der es redlich meint,
Daß er mit uns sich freue;
Er schließ' — er sei auch, wer er sei,
Ist er nur Biedermann dabei —
Sich froh' an unsre Reihe.
Er schließ' — er zc.

8.

Dann wollen wir, wenn 's Loos ihn ruft,
Zur letzten Brudergabe
Mit tiefgedämpfter Feldmusik
Und einem nassen Freundschaftsblick
Geleiten ihn zum Grabe.
Mit tiefgedämpfter zc.

9.

Drum, wer sich zu vergnügen wünscht
Auf dieser Lebensreise,
Der schließ an unser Korps sich an
Und leb' als biedrer, froher Mann
In treuer Freunde Kreise.
Der schließ an zc.

Das ganze Werk ist ein ...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

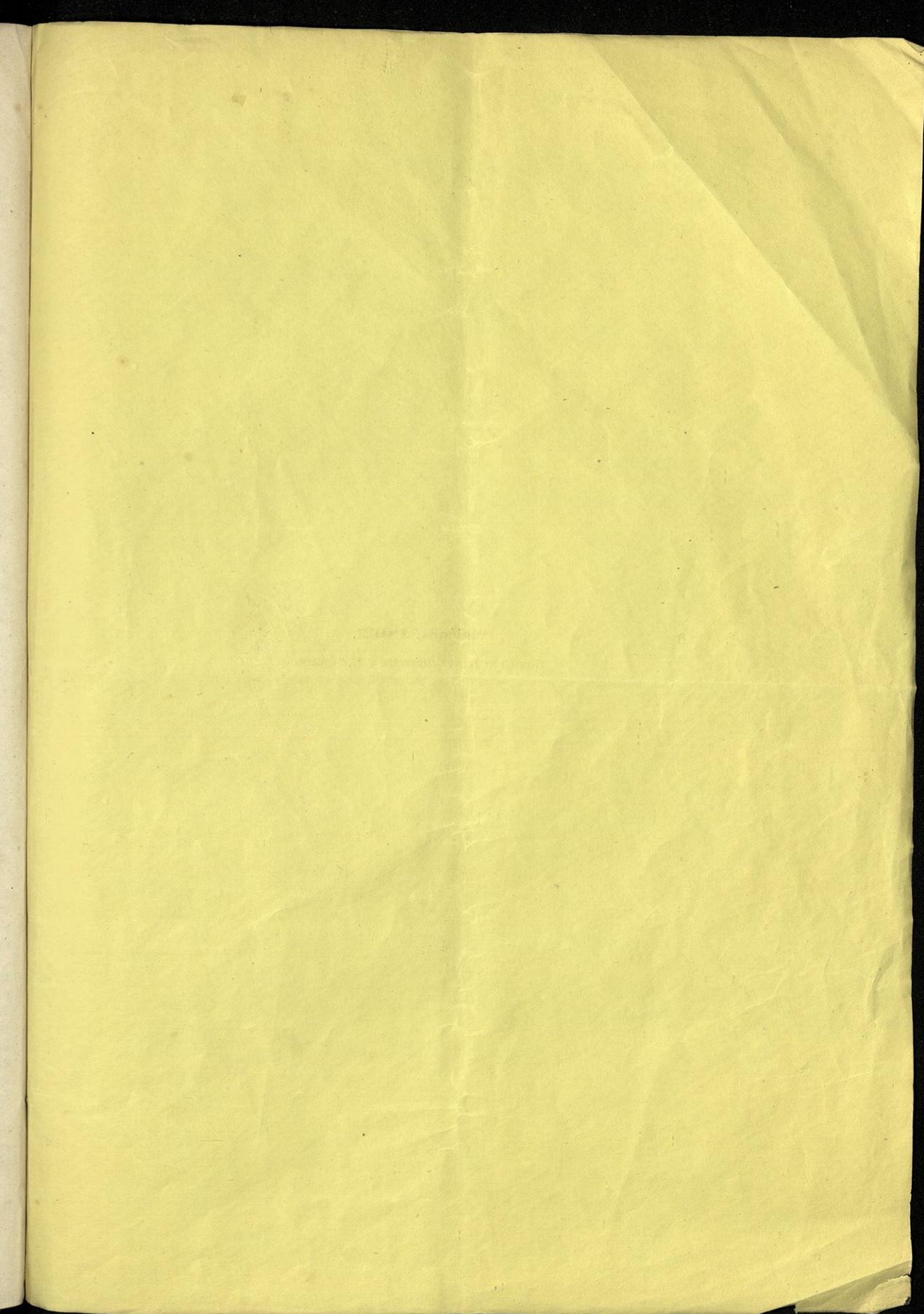
...
...
...

...
...
...

...
...
...

Dieses Buch ist ein ...

...
...
...



Laibach, 1862.

Druck von Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg.